

Fraueninteressen und Frauenpolitik

**Eine Repräsentativbefragung zu den Interessen
von Frauen und ihren Erwartungen an die Politik**

*Vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend (BMFSFJ) unter der Adresse
<http://www.bmfsfj.de> ins Internet gestellte Version*

**Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung dieser Daten, ganz oder teilweise, nur mit Genehmigung des
INSTITUTS FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH**

VORBEMERKUNG

Das gesellschaftliche Klima hat sich in den letzten Jahren gravierend verändert. Die Perspektive der Bevölkerung ist enger geworden und konzentriert sich stärker auf den Nahbereich. Das Ziel, die Gesellschaft mitzuprägen und zu verändern, hat an Bedeutung verloren, persönliche Ziele wie beruflicher Erfolg, intakte Beziehungen zu anderen Menschen und interessante Erfahrungen haben an Bedeutung gewonnen. Politische Diskussionen spielen in der Alltagskommunikation heute eine geringere Rolle und die Tendenz, Diskussionen mit Andersdenkenden auszuweichen, nimmt zu. Die Bereitschaft zu politischem und gesellschaftlichem Engagement wird zunehmend an Bedingungen geknüpft, vor allem an die Chance, in überschaubarer Zeit Erfolge erreichen zu können und sich nicht bindend verpflichten zu müssen.

Es liegt nahe zu vermuten, dass diese gesellschaftlichen Trendentwicklungen die Frauenbewegung und generell die engagierte Vertretung der Interessen von Frauen schwächen, auch die Neigung, sich zu solidarisieren und überhaupt von gemeinsamen Interessen der Frauen auszugehen.

Um zu prüfen, wie Frauen heute ihre Interessen definieren, wo sie Interessenkonflikte und Barrieren bei der Verfolgung ihrer Interessen erleben und wieweit sie von der Politik Unterstützung erwarten, beauftragte das BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND das INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH mit einer Repräsentativbefragung von Männern und Frauen. Die Interviews wurden face-to-face im Februar 2000 durchgeführt, die Untersuchung stützt sich auf insgesamt 2.113 Interviews, darunter 1.113 mit Frauen. Ergänzend zu der Primärerhebung wurden Trendreihen aus dem Allensbacher Archiv mit herangezogen, um auch die Entwicklung des Selbstverständnisses und Interessenspektrums von Frauen dokumentieren zu können.

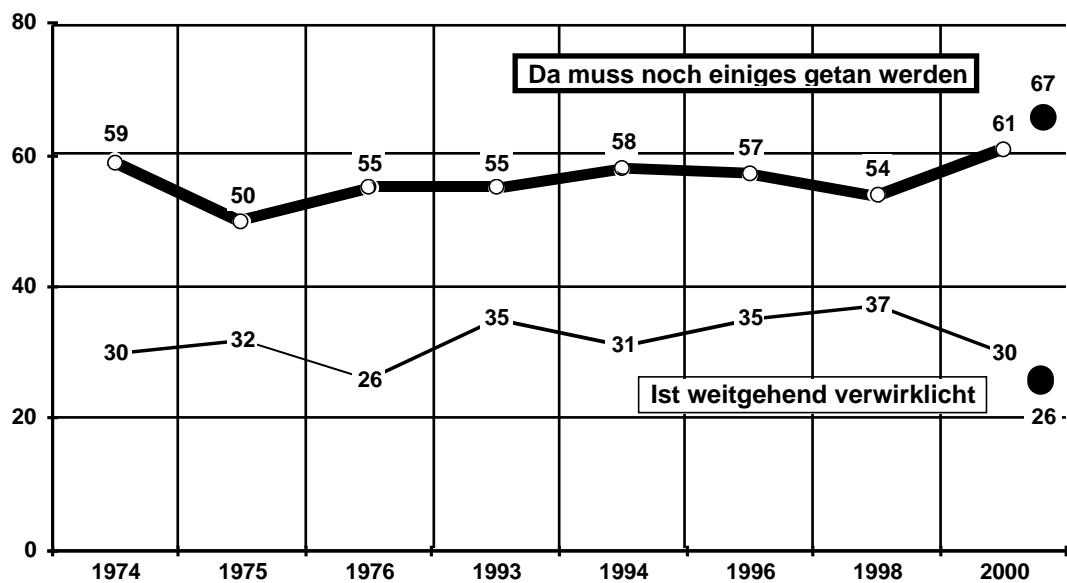
Allensbach am Bodensee,
am 31. März 2000

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

GLEICHSTELLUNG NOCH NICHT ANNÄHERND ERREICHT

Trotz der Angleichung der Bildungschancen und -wege, trotz des gestiegenen Selbstbewusstseins von Frauen ist die Zufriedenheit mit dem erreichten Stand der Gleichberechtigung heute nicht größer als vor 25 Jahren. Damals wie heute halten 30 Prozent der westdeutschen Bevölkerung die Gleichberechtigung für weitgehend verwirklicht; 61 Prozent der Westdeutschen, 67 Prozent der Ostdeutschen sehen dagegen noch erhebliche Defizite:

Ist die Gleichberechtigung der Frau weitgehend verwirklicht?



Basis: Westdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre ● = Ostdeutschland

Quelle: Allensbacher Archiv. IfD-Umfragen 1232. 3011. 3023. 5078. 6009. 6036. 6063. 6087

Frauen beurteilen den Stand der Gleichstellung weitaus kritischer als Männer. So sehen 78 Prozent der Frauen, aber nur 44 Prozent der Männer noch erheblichen Handlungsbedarf. Diese Kluft in der Einschätzung von Männern und Frauen ist in der Generation der Über-60-Jährigen genauso ausgeprägt wie bei Unter-30-Jährigen. In den alten Bundesländern differiert das Urteil von Männern und Frauen deutlich stärker als in Ostdeutschland, wo die Mehrheit der Männer der Einschätzung der Frauen zustimmt (Tabelle 1).

Als Problemfelder, auf denen die Gleichstellung bisher nicht annähernd erreicht ist, sieht die Bevölkerung vor allem den beruflichen Bereich, Politik, Gewerkschaften und Kirchen, während die Mehrheit in der Ausbildung, im öffentlichen Dienst, im kulturellen Bereich, beim Sport und bei den privaten Beziehungen keine nennenswerten Defizite wahrnimmt. Insbesondere bei den Bildungschancen sieht die überwältigende Mehrheit schon seit Jahren die Chancen von Frauen gewahrt: 79 Prozent sehen die Gleichberechtigung in Ausbildung, Schule und Studium weitgehend als verwirklicht an. In Bezug auf den sportlichen und kulturellen Bereich urteilen knapp drei Viertel der Bevölkerung ähnlich positiv, in Bezug auf Gleichberechtigung in Partnerschaft und Ehe 56 Prozent.

Dagegen halten nur 33 Prozent die Gleichberechtigung in den Gewerkschaften für weitgehend verwirklicht, 30 Prozent in der Politik, ganze 13 Prozent bei den Verdienstmöglichkeiten. Die Einschätzung der Gleichstellung bei den Verdienstmöglichkeiten ist in den letzten Jahren eher skeptischer geworden: Vor acht Jahren hielten noch 17 Prozent der Bevölkerung die Gleichstellung bei Löhnen und Gehältern für weitgehend verwirklicht, heute 13 Prozent; auch die Gewerkschaften werden heute in dieser Hinsicht skeptischer bewertet. Das Gleiche gilt für die Gleichberechtigung in Partnerschaft und Ehe: 1992 hielten noch 64 Prozent der Bevölkerung die Gleichberechtigung in der Partnerschaft für weitgehend realisiert, heute nur noch 56 Prozent (Tabelle 2).

Gravierende Meinungsunterschiede
zwischen Männern und Frauen

Tabelle 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie ist Ihr Eindruck: Ist die Gleichberechtigung der Frau weitgehend verwirklicht, oder muss da noch einiges getan werden, damit Mann und Frau bei uns gleichberechtigt sind?"

	F r a u e n			M ä n n e r		
	insgesamt	West	Ost	insgesamt	West	Ost
	%	%	%	%	%	%
Ist weitgehend verwirklicht.....	16	16...14		45	46...39	
Muss noch ein- iges getan werden.....	78	78...81		44	42...52	
Unentschieden.....	6	6...5		11	12...9	
	—	—	—	—	—	—
	100	100	100	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Wo ist Gleichberechtigung verwirklicht?

Tabelle 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Es gibt ja unterschiedliche Ansichten darüber, inwieweit die Gleichberechtigung der Frau bei uns bereits verwirklicht ist. Hier auf diesen Karten sind einmal verschiedene Bereiche aufgeschrieben. Verteilen Sie die Karten doch bitte auf dieses Blatt hier, je nachdem, ob da Ihrer Meinung nach die Gleichberechtigung der Frau weitgehend verwirklicht ist, oder ob sie da nicht verwirklicht ist, ob es da noch Probleme gibt. Karten, bei denen Sie sich gar nicht entscheiden können, legen Sie einfach zur Seite." (Vorlage eines Kartenspiels und eines Bildblatts)

	Bevölkerung insgesamt	
	1992	2000
<u>Da ist die Gleichberechtigung weitgehend verwirklicht:</u>	%	%
In der Ausbildung, Schule, Studium.....	80....	79
Im Sport.....	78....	74
Im kulturellen Bereich, in der Kunst, beim Theater, Film und Fernsehen *).....	72....	73
In der Partnerschaft, Ehe.....	64....	56
In der Sexualität.....	-....	55
Bei der Berufswahl.....	54....	54
Bei Behörden, in der öffentlichen Verwaltung.....	51....	52
In Verbänden und Vereinen.....	46....	46
Bei den Gewerkschaften.....	44....	33
In der Politik.....	31....	30
Bei den Möglichkeiten, Karriere zu machen, beim beruflichen Aufstieg.....	28....	29
In der Kirche **).	-....	20
Beim Verdienst, bei den Löhnen und Gehältern.....	17....	13

*) 1992: In der Kunst, beim Theater, Film

**) 1992: In der evangelischen (39%), in der katholischen (8%) Kirche

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5069, 6087

In Bezug auf die Aufstiegschancen wird die Situation heute ähnlich kritisch eingeschätzt wie am Beginn der neunziger Jahre. 1991 gingen nur 18 Prozent der Bevölkerung davon aus, dass Frauen im Berufsleben gleiche Chancen haben wie Männer, Ende der neunziger Jahre 21 Prozent (Tabelle 3).

Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten sind insbesondere nach Einschätzung der Frauen selbst nach wie vor unbefriedigend. 86 Prozent aller Frauen sehen die Gleichstellung bei den Verdienstmöglichkeiten noch nicht annähernd erreicht, 70 Prozent beurteilen die Aufstiegschancen ähnlich kritisch. Schon auf dem dritten Rang folgt der politische Bereich, in dem 60 Prozent aller Frauen Defizite bei der Gleichstellung konstatieren.

Fast durchgängig sehen Frauen die Situation kritischer als Männer. So wie Männer generell den Stand der Gleichstellung positiver bewerten als Frauen, gilt dies besonders ausgeprägt auch in Bezug auf die Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten, die Gleichberechtigung im politischen Bereich und in Partnerschaft und Ehe. Während 70 Prozent aller Frauen überzeugt sind, dass Frauen noch nicht gleiche Aufstiegschancen haben, teilen nur 50 Prozent der Männer diese Einschätzung. 60 Prozent der Frauen, 45 Prozent der Männer sehen Defizite bei der Verwirklichung der Gleichstellung im politischen Bereich, 34 Prozent der Frauen, 20 Prozent der Männer in Partnerschaft und Ehe (Schaubild 1).

Chancengleichheit im Beruf?

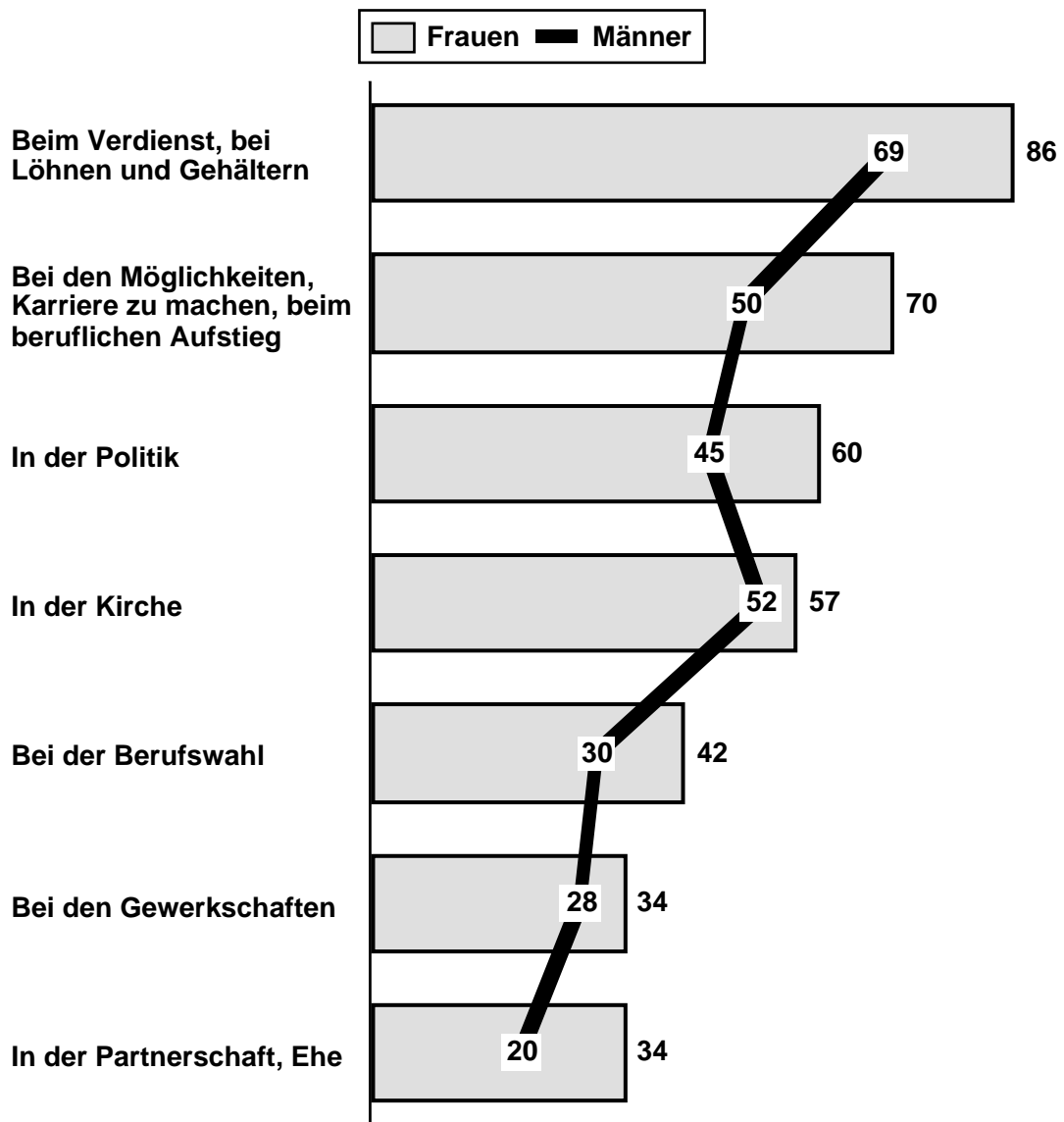
Tabelle 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Und wie ist das speziell im Berufsleben: Haben Sie den Eindruck, dass Frauen heutzutage im Beruf die gleichen Chancen haben wie Männer - vorausgesetzt, dass sie gleich viel leisten -, oder werden Männer im Allgemeinen bevorzugt?"

	Bevölkerung insgesamt			
	1991	1992	1994	1998
	%	%	%	%
Frauen haben gleiche Chancen.....	18....	20...	18....	21
Männer werden bevorzugt.....	63....	55...	56....	53
Unentschieden, kommt darauf an.....	16....	22...	23....	23
Kein Urteil.....	3.....	3....	3.....	3
	—	—	—	—
	100	100	100	100

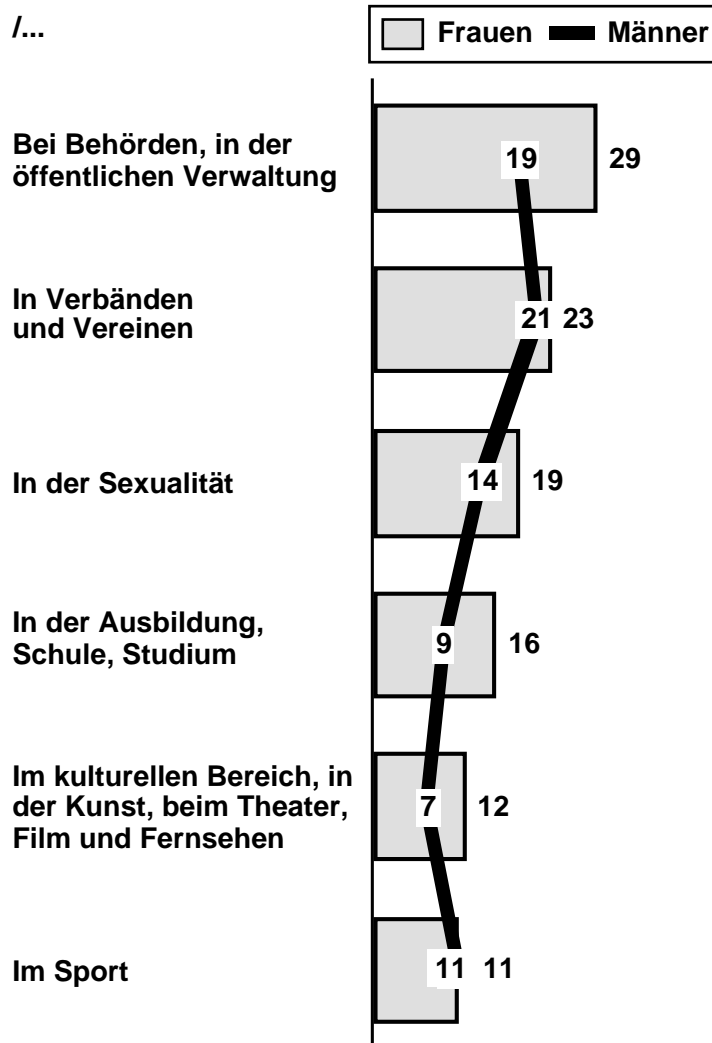
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen

Da ist die Gleichberechtigung
nicht verwirklicht, da gibt es Probleme -



.../

Da ist die Gleichberechtigung
nicht verwirklicht, da gibt es Probleme -



Basis: Bundesrepublik Deutschland; Männer und Frauen ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

Die Gleichstellung bei Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten, um die es nach dem Urteil der Bevölkerung besonders schlecht bestellt ist, ist den Frauen gleichzeitig besonders wichtig. Während die Gleichstellung im Sport, bei den Gewerkschaften oder in den Kirchen nur einer kleinen Minderheit der Frauen besonders am Herzen liegt, legt die überwältigende Mehrheit großen Wert auf Gleichberechtigung bei Löhnen und Gehältern, bei der Berufswahl, den Aufstiegschancen, den Bildungs- und Ausbildungschancen und in Partnerschaft und Ehe. 79 Prozent der Frauen sind gleiche Verdienstmöglichkeiten besonders wichtig, 67 Prozent gleiche Chancen bei der Berufswahl, 64 Prozent gleiche Aufstiegschancen; Gleichberechtigung in der Politik ist dagegen nur 42 Prozent ein besonders großes Anliegen, Gleichstellung in den Kirchen 15 Prozent. Während die Gleichberechtigung im politischen Bereich Frauen heute tendenziell weniger interessiert als am Beginn der neunziger Jahre, hat der Stellenwert gleicher Verdienstmöglichkeiten zugenommen: 1992 legten 71 Prozent der Frauen besonderen Wert auf Chancengleichheit bei Löhnen und Gehältern, heute 79 Prozent.

Gleichberechtigung in Partnerschaft und Ehe ist konstant knapp drei Vierteln der Frauen besonders wichtig. Dies umfasst für die meisten nicht automatisch den Bereich der Sexualität: nur 37 Prozent legen in den sexuellen Beziehungen besonderen Wert auf Gleichberechtigung; dieser relativ niedrige Anteil geht teilweise auf die 60-jährigen und älteren Frauen zurück, von denen nur jede Fünfte diesen Bereich besonders hoch bewertet. Doch auch jüngere Frauen trennen deutlich zwischen Gleichberechtigung in der Partnerschaft und in der Sexualität (Tabelle 4).

Gleichberechtigung in Beruf und Partnerschaft besonders wichtig

Tabelle 4
Bundesrepublik Deutschland
Frauen ab 16 Jahre

FRAGE: "Legen Sie doch jetzt bitte einmal alle Karten heraus, auf denen Bereiche stehen, in denen Ihnen die Gleichberechtigung der Frau besonders wichtig ist. Möglicherweise ist für Sie die Gleichberechtigung in allen Bereichen wichtig, aber wo ist sie Ihnen ganz besonders wichtig?" (Vorlage eines Kartenspiels)

	Frauen insgesamt	
	1992	2000
	%	%
<u>Da ist mir die Gleichberechtigung besonders wichtig:</u>		
Beim Verdienst, bei den Löhnen und Gehältern.....	71....	79
In der Partnerschaft, Ehe.....	73....	73
Bei der Berufswahl.....	66....	67
Bei den Möglichkeiten, Karriere zu machen, beim beruflichen Aufstieg.....	64....	64
In der Ausbildung, Schule, Studium.....	61....	61
In der Politik.....	45....	42
In der Sexualität.....	-....	37
Bei Behörden, in der öffentlichen Verwaltung.....	30....	26
Bei den Gewerkschaften.....	19....	15
Im kulturellen Bereich, in der Kunst, beim Theater, Film und Fernsehen *).....	12....	15
In der Kirche **).	-....	15
In Verbänden und Vereinen.....	11....	12
Im Sport.....	12....	10

*) 1992: In der Kunst, beim Theater, Film

***) 1992: In der evangelischen (9%), in der katholischen (12%) Kirche

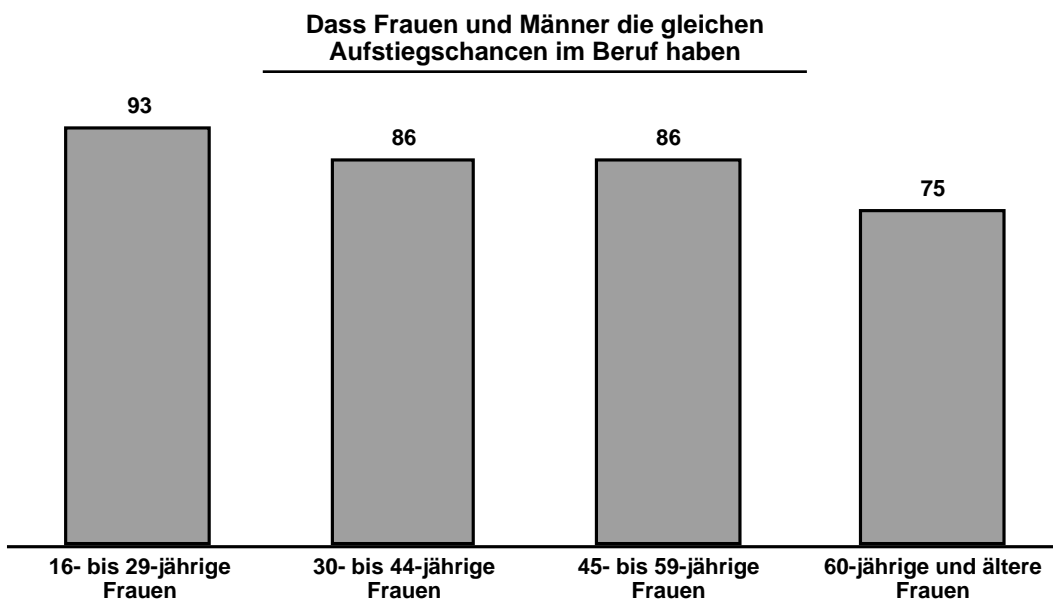
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5069, 6087

Analysiert man die Einschätzung der Defizite in Verbindung mit dem Stellenwert dieser Bereiche für Frauen, so kristallisiert sich der berufliche Bereich noch klarer als Problemfeld heraus. Dies zeigt die folgende Auswertung, bei der jeweils der Anteil der Frauen ausgewiesen ist, denen Gleichberechtigung auf dem jeweiligen Feld besonders wichtig ist und die gleichzeitig konstatieren, dass der erreichte Stand der Gleichstellung unbefriedigend ist:

	Anteil der Frauen, denen Gleichstellung im jeweiligen Bereich wichtig ist und die diese Gleichstellung gleichzeitig als nicht erfüllt ansehen
	%
Beim Verdienst, bei Löhnen und Gehältern.....	71
Bei den Möglichkeiten, Karriere zu machen, beim beruflichen Aufstieg.....	48
Bei der Berufswahl.....	33
In der Politik.....	30
In der Partnerschaft, Ehe.....	26
Bei Behörden, in der öffentlichen Verwaltung.....	13
In der Ausbildung, Schule, Studium.....	12
In der Sexualität.....	11
In der Kirche.....	11
Bei den Gewerkschaften.....	9
In Verbänden und Vereinen.....	6
Im kulturellen Bereich, in der Kunst, beim Theater, Film und Fernsehen.....	4
Im Sport.....	1

Unabhängig von der Fragestellung steht die Gleichstellung bei Verdienstmöglichkeiten immer oben an. Auch wenn Frauen gebeten werden, die Ziele und Interessen zu definieren, die ihnen persönlich besonders wichtig sind, steht an der Spitze der Wunsch, dass Frauen für die gleiche Tätigkeit auch gleich entlohnt werden wie Männer, knapp gefolgt von dem Ziel, Frauen eine gleich gute Altersversorgung zu sichern, auch wenn sie einige Jahre zugunsten der Familie aus dem Beruf ausgeschieden sind. 86 Prozent der Frauen ist dies persönlich besonders wichtig, knapp gefolgt von gleichen Aufstiegschancen im Beruf (84 Prozent). Besonders jüngere Frauen legen auf Lohngerechtigkeit, eine gute Altersversorgung und gleiche Aufstiegschancen großen Wert, doch auch drei Viertel der 60-jährigen und älteren Frauen ist es persönlich besonders wichtig, dass sich Frauen im Beruf die gleichen Chancen eröffnen wie Männern:

Besonders wichtige Ziele von Frauen

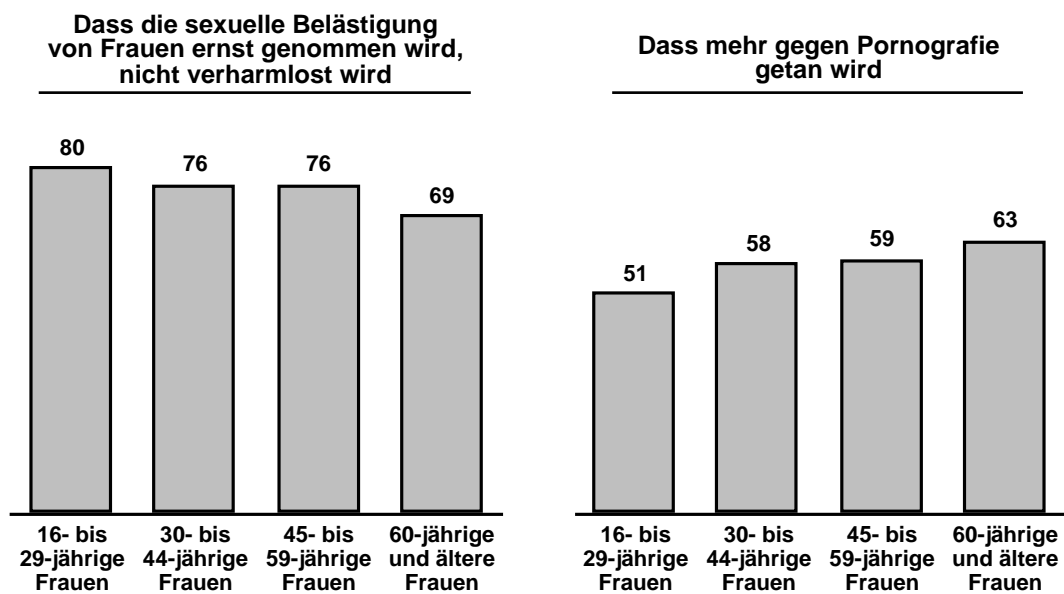


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Frauen ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

Einen hohen Stellenwert hat auch das Thema Gewalt gegen Frauen. 77 Prozent aller Frauen ist es besonders wichtig, dass Gewalt gegen Frauen eingedämmt wird. Annähernd ebenso vielen ist es ein besonderes Anliegen, dass die sexuelle Belästigung von Frauen ernst genommen und nicht verharmlost wird. Dieses Anliegen wird von allen Generationen ernst genommen, überdurchschnittlich von unter-30-jährigen Frauen. Umgekehrt wird das Anliegen, stärker gegen Pornografie vorzugehen, von 60-jährigen und älteren Frauen überdurchschnittlich und von unter-30-jährigen Frauen unterdurchschnittlich vertreten:

Besonders wichtige Ziele von Frauen

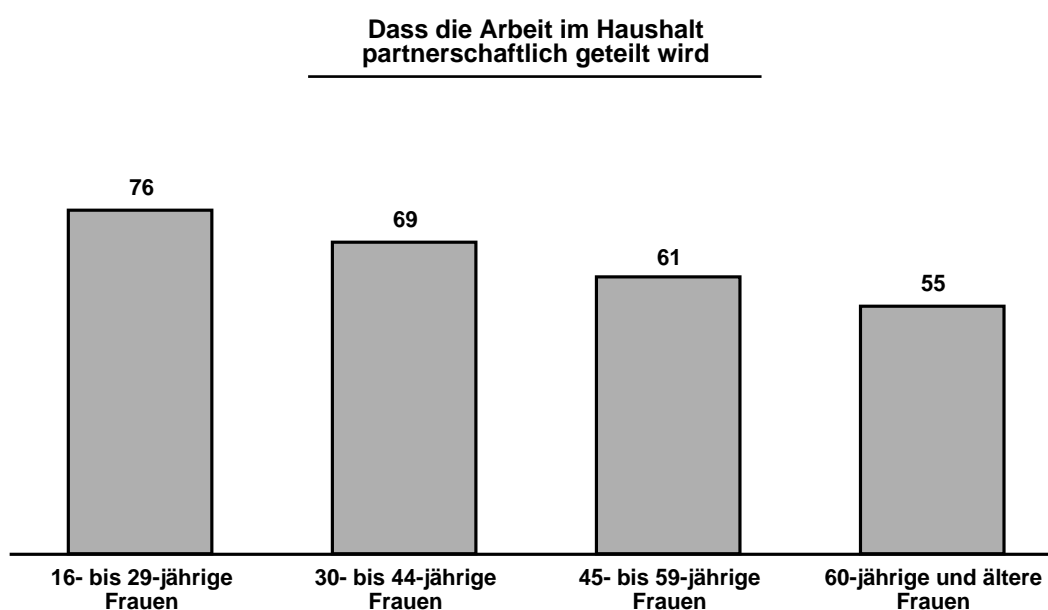


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Frauen ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

Mit Ausnahme der Bekämpfung von Pornografie sind die meisten Anliegen jüngerer Frauen überdurchschnittlich wichtig. Das gilt besonders für die Ziele, die eine Auflösung der herkömmlichen Rollenmuster anstreben. So ist es jüngeren Frauen weitaus wichtiger als den älteren, dass die Arbeit im Haushalt partnerschaftlich geteilt wird:

Besonders wichtige Ziele von Frauen



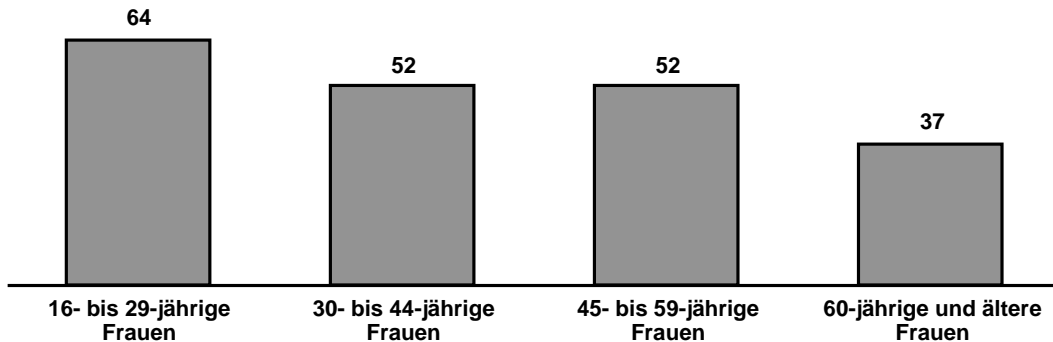
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Frauen ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

Noch schärfer trennen sich die Generationen bei dem Wunsch, dass Erziehungsurlaub für Männer selbstverständlicher werden sollte. Zwei Drittel der unter-30-jährigen Frauen, aber nur der Hälfte der 30- bis 59-jährigen Frauen und 37 Prozent der 60-jährigen und älteren ist dies persönlich ein besonderes Anliegen:

Besonders wichtige Ziele von Frauen

**Dass es bei uns selbstverständlicher wird,
dass auch Männer Erziehungsurlaub nehmen**



Basis: Bundesrepublik Deutschland; Frauen ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

In der Wunschliste der Frauen rangiert dieser Aspekt an letzter Stelle, gleichauf mit der Einführung eines Müttergeldes. Westdeutsche Frauen messen sowohl der Einführung eines Müttergeldes wie dem Erziehungsurlaub von Vätern größere Bedeutung zu als ostdeutsche. Dies gilt noch ausgeprägter für die Erleichterung von Teilzeitarbeit: 60 Prozent der westdeutschen, aber nur 43 Prozent der ostdeutschen Bevölkerung ist es besonders wichtig, Teilzeitarbeit für Männer und Frauen zu erleichtern. Die ostdeutsche Bevölkerung ist nach wie vor stärker als die westdeutsche von dem Leitbild einer Vollzeitbeschäftigung für beide Geschlechter geprägt. Nicht nur Teilzeitarbeit, sondern auch die Möglichkeit, vorübergehend aus dem Beruf auszusteigen, hat für ostdeutsche Frauen einen niedrigeren Stellenwert als für westdeutsche. So ist es 58 Prozent der westdeutschen, 47 Prozent der ostdeutschen Frauen besonders wichtig, dass Frauen auch die Möglichkeit geboten wird, für längere Zeit aus dem Beruf auszusteigen; zwei Drittel der westdeutschen, 56 Prozent der ostdeutschen Frauen wünschen sich, dass Frauen, die sich auf die Familie konzentrieren und nicht berufstätig sind, mehr gesellschaftliche Anerkennung finden (Tabelle 5).

FRAGE: "Hier auf diesen Karten stehen verschiedene Interessen und Ziele, die wir von anderen Frauen gehört haben. Was davon ist Ihnen persönlich besonders wichtig? Bitte legen Sie die entsprechenden Karten heraus." (Vorlage eines Kartenspiels)

	F r a u e n		
	insgesamt	West	Ost
	%	%	%
Dass Frauen für die gleiche Tätigkeit den gleichen Lohn bekommen wie Männer.....	89	89	87
Dass Frauen eine gleich gute Altersversorgung wie die Männer haben, auch wenn sie wegen der Familie für einige Zeit aus dem Beruf ausgestiegen sind.....	86	87	86
Dass Frauen und Männer die gleichen Aufstiegschancen im Beruf haben.....	84	84	82
Dass es weniger Gewalt gegen Frauen gibt und dass Frauen besser davor geschützt werden.....	77	78	72
Dass die sexuelle Belästigung von Frauen ernst genommen, nicht verharmlost wird.....	74	76	69
Dass Familien mit Kindern stärker steuerlich entlastet werden.....	72	72	71
Dass der Wiedereinstieg in den Beruf nach dem Erziehungsurlaub erleichtert wird.....	66	68	62
Dass Frauen, die sich auf die Familie konzentrieren und nicht berufstätig sind, mehr anerkannt werden.....	65	67	56
Dass die Arbeit im Haushalt partnerschaftlich geteilt wird.....	64	63	65
Dass die Öffnungszeiten von Kindergärten besser auf die Arbeitszeiten von Müttern und Vätern abgestimmt sind.....	62	64	56

.../

/...

	F r a u e n		
	insgesamt	West	Ost
	%	%	%
Dass mehr gegen Pornografie getan wird.....	59	59	58
Dass es für Frauen und Männer leichter wird, Teilzeit zu arbeiten.....	57	60	43
Dass Frauen die Möglichkeit haben, für eine längere Zeit aus dem Beruf auszusteigen.....	56	58	47
Dass Frauen mehr Einfluss in der Politik haben.....	54	55	52
Dass der Nahverkehr besser ausgebaut wird, so dass Frauen mit Kindern auch ohne Auto mobil sind.....	51	52	47
Dass ein Müttergehalt eingeführt wird, ein re- guläres Einkommen für Frauen, die Kinder erziehen.....	49	51	44
Dass es bei uns selbstverständlicher wird, dass auch Männer Erziehungsurlaub nehmen.....	49	51	44

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Durch die Erfahrungen aus DDR-Zeiten, in denen die Lebensläufe von Männern und Frauen wesentlich mehr übereinstimmten als in der Bundesrepublik, sehen ostdeutsche Frauen bis heute weniger Konfliktpotenzial zwischen Männern und Frauen als westdeutsche. Das gilt insbesondere für die Vorstellungen von Männer- und Frauenrollen, wo 53 Prozent der westdeutschen, aber nur 37 Prozent der ostdeutschen Frauen Dissens und Konfliktpotenzial sehen. Auch bei der Frage, wessen Beruf im Konflikt wichtiger ist, bei der Vereinbarung unterschiedlicher Interessen, bei der Aufgabenteilung im Haushalt und bei Karriereplänen der Frau veranschlagen ostdeutsche Frauen die Wahrscheinlichkeit, dass es in einer Partnerschaft zu Auseinandersetzungen kommt, geringer als westdeutsche. So sind 50 Prozent der westdeutschen, aber nur 41 Prozent der ostdeutschen Frauen überzeugt, dass die Frage, wessen Beruf Priorität hat, zu einem ernsthaften Konflikt führen kann. 73 Prozent der westdeutschen, 61 Prozent der ostdeutschen Frauen sind überzeugt, dass es häufig zu Auseinandersetzungen über die Aufgabenteilung im Haushalt kommt (Tabelle 6).

Dieser letzte Punkt ist nach Ansicht der gesamten Bevölkerung besonders konfliktträchtig. Zwei Drittel der gesamten Bevölkerung sind überzeugt, dass die Aufgabenteilung im Haushalt häufig zu Konflikten führt; ähnlich kritisch werden Karrierepläne der Frau gesehen. Den Schlusspunkt der Vorstellungen der Bevölkerung, worüber es häufiger zu Konflikten kommt, bilden dagegen Karrierepläne des Mannes: Während 68 Prozent Karrierepläne der Frau für konfliktträchtig halten, schätzen nur 24 Prozent die Wahrscheinlichkeit hoch ein, dass es wegen Karriereplänen des Mannes zu einem ernsthaften Dissens kommt. Frauen veranschlagen das Konfliktpotenzial weiblicher Karrierepläne überdurchschnittlich, dagegen das Konfliktpotenzial männlicher Karrierewünsche tendenziell unterdurchschnittlich (Schaubild 2).

Konfliktpotenzial in der Partnerschaft

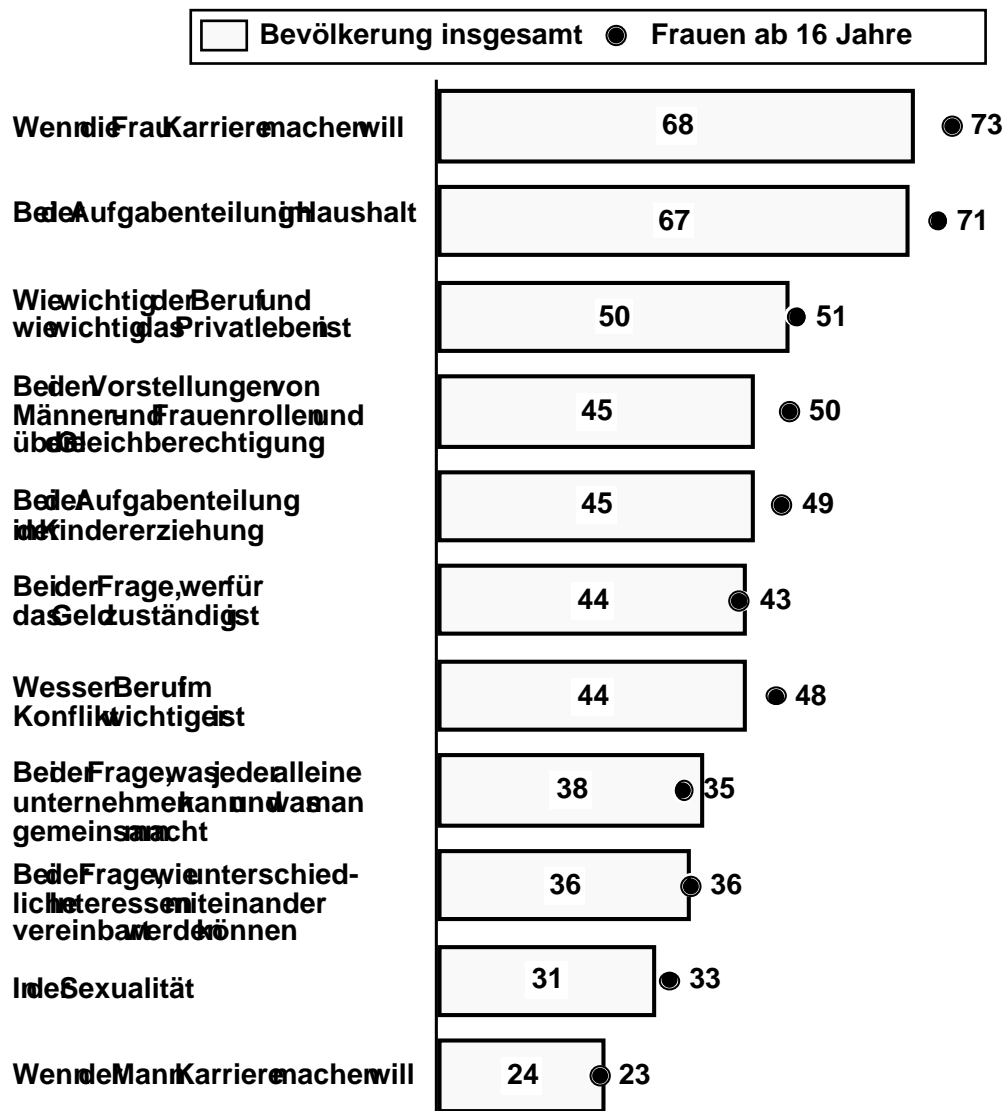
Tabelle 6
Bundesrepublik Deutschland
Frauen ab 16 Jahre

FRAGE: "Was meinen Sie, wo gibt es Konflikte zwischen Männern und Frauen, was von dieser Liste würden Sie da nennen?"
(Vorlage einer Liste)

- Auszug -	F r a u e n		
	insgesamt	West	Ost
	%	%	%
Wenn die Frau Karriere machen will.....	73	75...	67
Bei der Aufgabenteilung im Haushalt.....	71	73...	61
Bei den Vorstellungen von Männer- und Frauenrollen und über die Gleichberechtigung.....	50	53...	37
Wessen Beruf im Konflikt wichtiger ist.....	48	50...	41
Bei der Frage, wie unterschiedliche Interessen miteinander vereinbart werden können.....	36	39...	28
Bei der Frage, was jeder alleine unternehmen kann und was man gemeinsam macht.....	35	37...	28

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Konflikttherde zwischen Männern und Frauen



Basis: Bundesrepublik Deutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

FÜR EINE ORGANISIERTE INTERESSENVERTRETUNG

Trotz der stärkeren Konzentration der Perspektive auf den Nahbereich, die sich in den Lebensinhalten der Bevölkerung ebenso zeigt wie in dem sinkenden Interesse, auf gesellschaftliche Veränderungen zu drängen, ist eine breite Grundstimmung für eine engagierte und auch organisierte Interessenvertretung der Frauen vorhanden. Dazu trägt zum einen die Überzeugung bei, dass es Interessen und Ziele gibt, die die meisten Frauen verbinden, als auch Ziele, die einer spezifisch männlichen Interessenlage entsprechen. 71 Prozent der Bevölkerung sehen die meisten Frauen durch gemeinsame Interessen und Ziele verbunden, 70 Prozent analog auch Männer. Frauen sind interessanterweise stärker als Männer überzeugt, dass sie gemeinsame Ziele und Anliegen mit ihrem Geschlecht verbinden: So gehen 75 Prozent der Frauen von gemeinsamen Interessen aller oder zumindest der meisten Frauen aus, umgekehrt 69 Prozent der Männer von gemeinsamen Zielen der meisten Männer (Tabelle 7).

Die Frage, wie weit es Frauen heute gelingt, ihre Interessen in Familie, Beruf und Gesellschaft durchzusetzen, wird von Frauen und Männern wiederum sehr unterschiedlich beurteilt. Während 51 Prozent der Männer überzeugt sind, dass es Frauen im Allgemeinen gut gelingt, ihre Interessen durchzusetzen, teilen nur 34 Prozent der Frauen diese Einschätzung. Gleichzeitig fällt das Urteil auch der Frauen jedoch deutlich besser aus, wenn nach den eigenen Erfahrungen gefragt wird. Sie ziehen hier keine negativere Bilanz als Männer: 64 Prozent der Frauen wie der Männer haben den Eindruck, dass es ihnen persönlich im Allgemeinen gut gelingt, die eigenen Interessen durchzusetzen (Tabelle 8).

Fraueninteressen, Männerinteressen?

Tabelle 7
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie sehen Sie das, gibt es Interessen und Ziele, die die meisten Frauen untereinander verbinden, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Gibt Interessen, Ziele.....	71	75.....	66
Würde das nicht sagen.....	17	16.....	18
Unentschieden.....	12	9.....	16
	—	—	—
	100	100	100

FRAGE: "Und was würden Sie bei den Männern sagen, gibt es da Interessen und Ziele, die die meisten Männer untereinander verbinden, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Gibt Interessen, Ziele.....	70	71.....	69
Würde das nicht sagen.....	19	18.....	20
Unentschieden.....	11	11.....	11
	—	—	—
	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Die eigenen Erfahrungen werden positiver bilanziert als die gesamtgesellschaftliche Situation

Tabelle 8
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Haben Sie den Eindruck, dass es den Frauen gut gelingt, ihre Interessen in Familie, Beruf und Gesellschaft durchzusetzen, oder gelingt ihnen das nicht so gut?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Gelingt gut.....	42	34.....	51
Gelingt nicht so gut.....	40	48.....	31
Unentschieden.....	18	18.....	18
	—	—	—
	100	100	100

FRAGE: "Haben Sie den Eindruck, dass es Ihnen persönlich gut gelingt, Ihre Interessen durchzusetzen, oder gelingt es Ihnen persönlich nicht so gut?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Gelingt gut.....	64	64.....	64
Gelingt nicht so gut.....	22	21.....	22
Unentschieden.....	14	15.....	14
	—	—	—
	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Dabei hängt die selbstbewusste Vertretung eigener Interessen erkennbar von der sozialen Schicht, insbesondere von der Schulbildung ab; dies gilt bei Frauen noch wesentlich mehr als bei Männern: 55 Prozent der Frauen mit einfacher Schulbildung haben den Eindruck, dass es ihnen im Allgemeinen gut gelingt, eigene Interessen durchzusetzen, dagegen 70 Prozent der Frauen mit höherer Schulbildung. Frauen mit höherer Schulbildung äußern sich hier selbstbewusster als Männer mit gleichem Bildungsstand, während umgekehrt Männer mit einfacher Schulbildung ihre Interessen offensichtlich offensiver vertreten als Frauen aus der gleichen Bildungsschicht. Diese Diskrepanz ist bei unter-40-jährigen Frauen noch ausgeprägter zu beobachten (Tabelle 9).

Trotz der selbstbewussten Einschätzung von zwei Dritteln der Frauen, dass ihnen persönlich die Vertretung ihrer Interessen im Allgemeinen gut gelingt, hält die überwältigende Mehrheit eine organisierte Interessenvertretung für notwendig. 73 Prozent der Frauen halten es für notwendig, dass Frauen sich organisieren, um ihre Interessen zu vertreten, eine Einschätzung, die nur 45 Prozent der Männer teilen. Während Frauen mit einfacher und höherer Schulbildung in dieser Frage weitgehend übereinstimmen, stehen Männer mit einfacher Schulbildung der organisierten Interessenvertretung von Frauen wesentlich skeptischer gegenüber als Männer der höheren Bildungsschichten (Tabelle 10).

Eine organisierte Interessenvertretung von Frauen wird nicht automatisch mit Frauenbewegung gleichgesetzt. Während 60 Prozent der gesamten Bevölkerung eine organisierte Interessenvertretung von Frauen für notwendig halten, übertragen dies nur 34 Prozent auf eine Frauenbewegung jenseits der Parteiorganisationen. 45 Prozent halten eine organisierte Frauenbewegung für nicht nötig. Auch hier trennt sich das Urteil von Frauen und Männern wiederum scharf: Während jede zweite Frau eine Frauenbewegung für notwendig hält, teilt nur knapp jeder fünfte Mann diese Einschätzung (Tabelle 11).

Tabelle 9
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Haben Sie den Eindruck, dass es Ihnen persönlich gut gelingt,
Ihre Interessen durchzusetzen, oder gelingt es Ihnen persönlich
nicht so gut?"

	Frauen Schulbildung		Männer Schulbildung	
	einfache Schule	höhere Schule	einfache Schule	höhere Schule
	%	%	%	%
Gelingt gut.....	55.....	70	62.....	66
Gelingt nicht so gut.....	23.....	20	26.....	20
Unentschieden.....	22.....	10	12.....	14
	—	—	—	—
	100	100	100	100

	unter-40-jährige Frauen Schulbildung		unter-40-jährige Männer Schulbildung	
	einfache Schule	höhere Schule	einfache Schule	höhere Schule
	%	%	%	%
Gelingt gut.....	48.....	69	66.....	65
Gelingt nicht so gut.....	36.....	19	26.....	17
Unentschieden.....	16.....	12	8.....	18
	—	—	—	—
	100	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Organisierte Interessen-
vertretung notwendig?

Tabelle 10
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Ist es Ihrer Meinung nach notwendig, dass Frauen sich organisieren, um ihre Interessen zu vertreten, oder ist das nicht notwendig?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Ist notwendig.....	60	73.....	45
Nicht notwendig.....	21	10.....	34
Unentschieden.....	19	17.....	21
	—	—	—
	100	100	100

	Frauen Schulbildung		Männer Schulbildung	
	einfache Schule	höhere Schule	einfache Schule	höhere Schule
	%	%	%	%
Ist notwendig.....	72.....	75	39.....	49
Nicht notwendig.....	7.....	12	36.....	33
Unentschieden.....	21.....	13	25.....	18
	—	—	—	—
	100	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Notwendigkeit einer Frauenbewegung

Tabelle 11
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Glauben Sie, dass Frauen zur Durchsetzung ihrer Interessen heute eine Frauenbewegung brauchen, also Zusammenschlüsse von Frauen außerhalb der Parteien, oder ist das nicht nötig?"

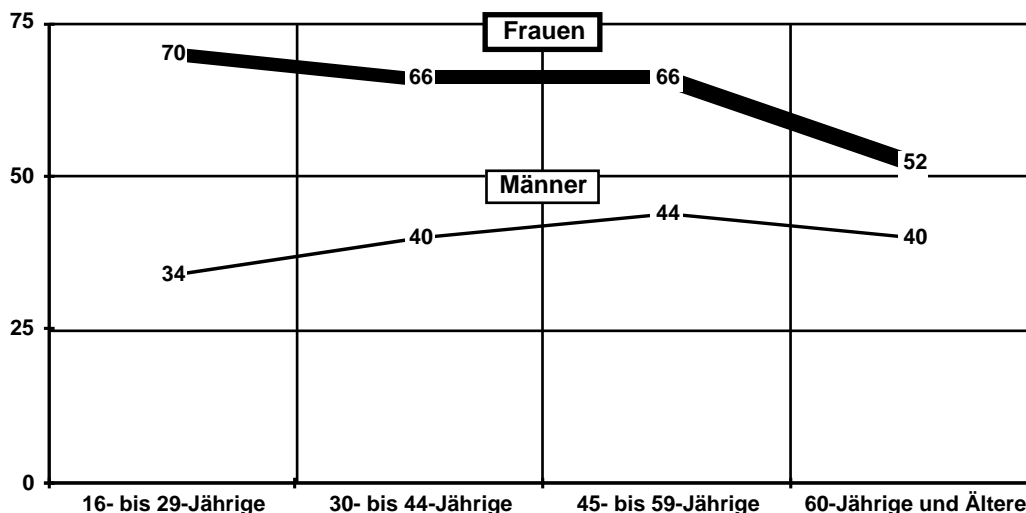
	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Brauchen Frauenbewegung.....	34	49.....	18
Ist nicht nötig.....	45	29.....	62
Unentschieden, kein Urteil.....	21	22.....	20
	—	—	—
	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Die nach Generationen getrennte Analyse zeigt, dass der Dissens von Männern und Frauen bei diesen Fragen in nächster Zeit kaum abnehmen wird, vielmehr unterscheiden sich die Auffassungen unter-30-jähriger Männer und Frauen bei diesen Fragen teilweise stärker als die der älteren Generation. Dies geht vor allem auf die überdurchschnittliche Aufgeschlossenheit junger Frauen für alle Emanzipationsbestrebungen zurück, während die Einstellungen von Männern im Durchschnitt weniger altersgebunden sind.

Dies war bereits bei einer anderen Untersuchung, die im Jahr 1999 durchgeführt wurde, festzustellen, als die spontane emotionale Reaktion auf Schlüsselbegriffe wie Emanzipation, Frauenquote und Feminismus getestet wurde. Gerade für junge Frauen haben diese Begriffe einen guten Klang. So reagieren 70 Prozent der unter-30-jährigen Frauen auf den Begriff Emanzipation spontan positiv, auch zwei Drittel der 30- bis 59-jährigen. Gleichzeitig fällt auf, dass junge Männer auf diesen Begriff ausgesprochen reserviert reagieren. Generell ist Männern der Begriff Emanzipation wesentlich weniger sympathisch als Frauen; in keiner Generation fällt die Reaktion auf diesen Begriff jedoch so auseinander wie gerade bei den Unter-30-Jährigen:

Es reagieren auf den Begriff 'Emanzipation' spontan positiv

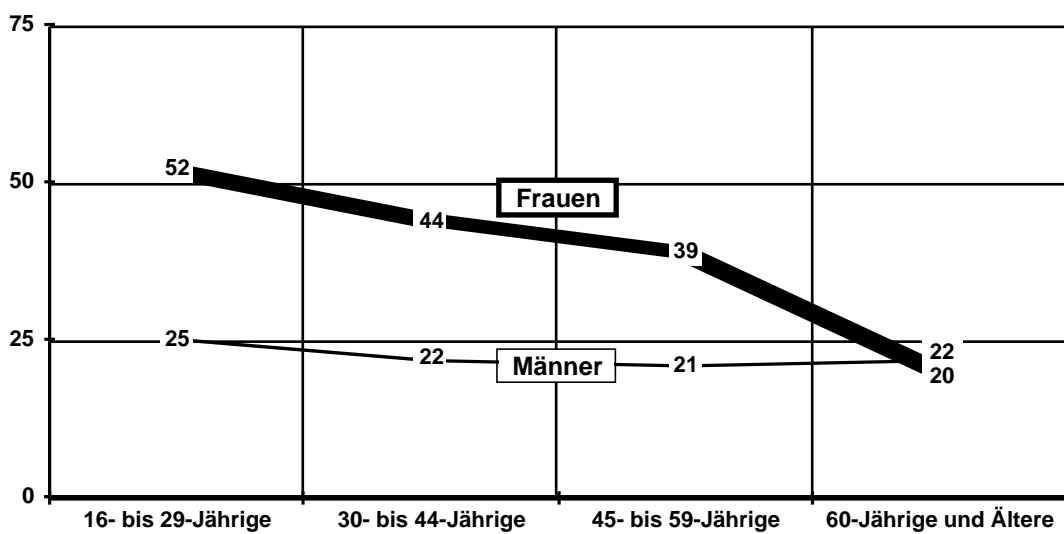


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6080

Dasselbe Muster zeigt sich bei der Reaktion auf den Begriff Feminismus. In der Generation der Über-60-Jährigen trifft dieser Begriff bei Männern wie Frauen überwiegend auf Antipathie. Je jünger die Frauen sind, desto sympathischer ist ihnen dieser Begriff, während die Reaktionsmuster junger Männer weitgehend denen der mittleren und älteren Jahrgänge entsprechen:

Es reagieren auf den Begriff 'Feminismus' spontan positiv

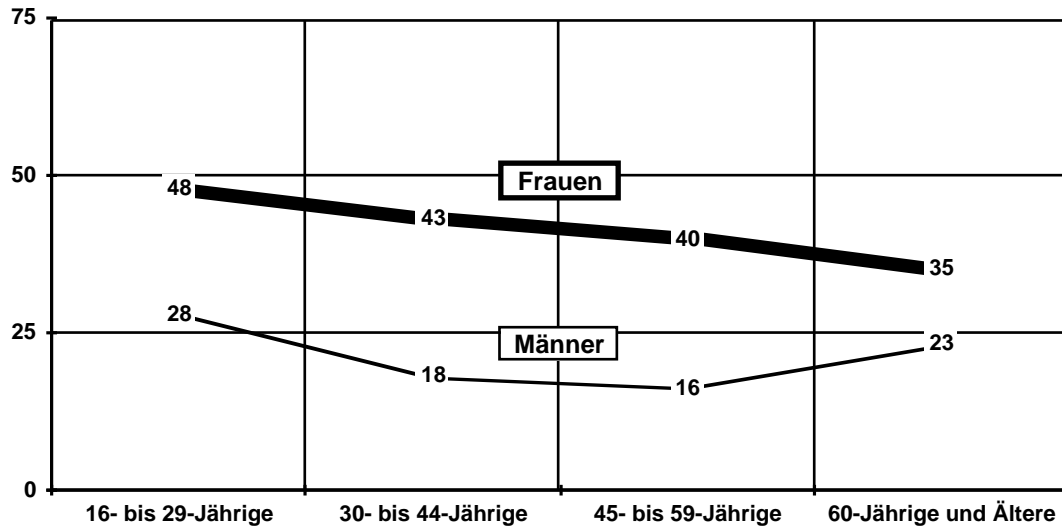


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6080

Lediglich auf den Begriff Frauenquote reagieren junge Männer überdurchschnittlich positiv. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass dieser Begriff den beruflichen Bereich betrifft, nicht die private Sphäre. Durchgängig zeigt sich auch hier eine erhebliche Diskrepanz in der Reaktion von Männern und Frauen:

Es reagieren auf den Begriff 'Frauenquote' spontan positiv

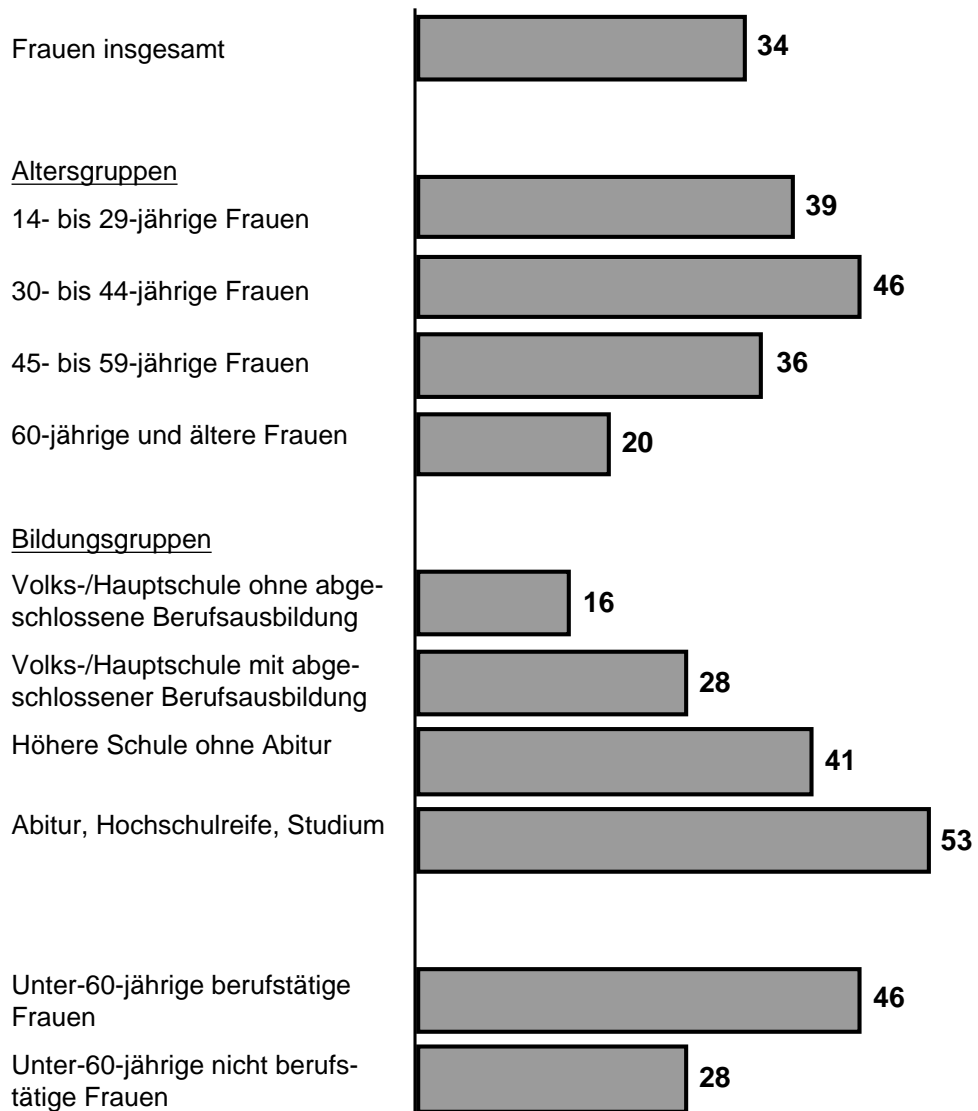


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6080

Die Identifikation von Frauen mit emanzipatorischen Zielen hat mittel- und langfristig zugenommen, ebenso das Selbstbewusstsein von Frauen: 34 Prozent der weiblichen Bevölkerung beschreiben sich heute als emanzipiert und selbstbewusst, vor knapp zehn Jahren dagegen nur 30 Prozent. Die Selbsteinstufung als emanzipiert und selbstbewusst hängt eng mit Alter, Schicht und Berufstätigkeit zusammen. Von den Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen stufen sich 53 Prozent als emanzipiert und selbstbewusst ein, von den Frauen der unteren Bildungsschichten dagegen nur 16 Prozent; von den unter-60-jährigen Frauen, die berufstätig sind, sehen sich 46 Prozent als emanzipiert und selbstbewusst, von den gleichaltrigen nicht berufstätigen Frauen dagegen nur 28 Prozent (Schaubild 3).

Selbstbewusste, emanzipierte Frauen



Basis: Bundesrepublik Deutschland; Frauen ab 14 Jahre

Quelle: AWA '99

PLÄDOYER FÜR DIE FRAUENPOLITIK

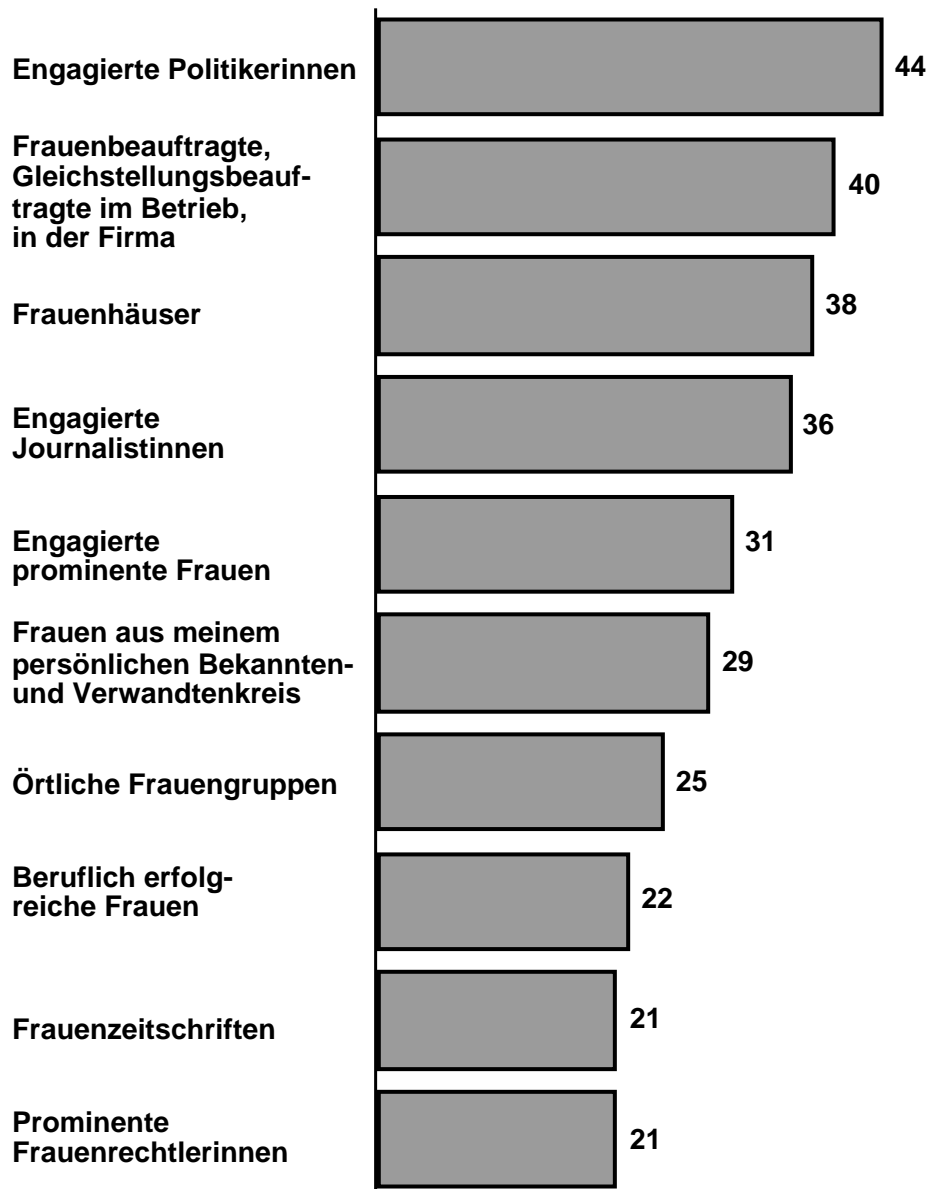
Eine gute Vertretung ihrer Interessen können sich Frauen vor allem durch engagierte Politikerinnen, Gleichstellungsbeauftragte in den Unternehmen, durch Frauenhäuser, engagierte Journalistinnen und engagierte prominente Frauen vorstellen (Schaubild 4).

Die Mehrheit der Bevölkerung und insbesondere der Frauen ist überzeugt, dass Politikerinnen die Interessen von Frauen im Allgemeinen besser vertreten können als männliche Politiker. 56 Prozent aller Frauen sind davon überzeugt, während 27 Prozent in Bezug auf die Vertretung von Fraueninteressen keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Politikern sehen (Tabelle 12).

Mit der bisherigen Vertretung der Interessen von Frauen in der Politik ist die überwältigende Mehrheit der Frauen nicht zufrieden. 68 Prozent haben den Eindruck, dass die Interessen von Frauen in der Politik nicht ausreichend zur Geltung kommen, nur 15 Prozent beurteilen die Situation positiv. Dabei gehen immerhin 33 Prozent der Frauen davon aus, dass Frauen heute durchaus gute Möglichkeiten haben, ihre Interessen durchzusetzen; von den Männern ist davon sogar eine Mehrheit überzeugt. 44 Prozent der Frauen, 26 Prozent der Männer vertreten dagegen die Auffassung, dass die Interessen von Frauen in der Politik nicht nur nicht ausreichend berücksichtigt werden, sondern dass es Frauen auch sehr schwer gemacht wird, diese Interessen überhaupt zur Geltung zu bringen (Tabelle 13).

Die überwältigende Mehrheit der Frauen und immerhin auch 49 Prozent der Männer bezweifeln die Existenzberechtigung von Frauenpolitik nicht. Da Männer wie Frauen überzeugt sind, dass es spezifisch weibliche und spezifisch männliche Interessen und Anliegen gibt, hält die große Mehrheit es entsprechend durchaus für sinnvoll, politische Ziele auf diese Interessen hin zu formulieren. 61 Prozent der gesamten Bevölkerung, 72 Prozent der Frauen halten Frauenpolitik für sinnvoll (Tabelle 14).

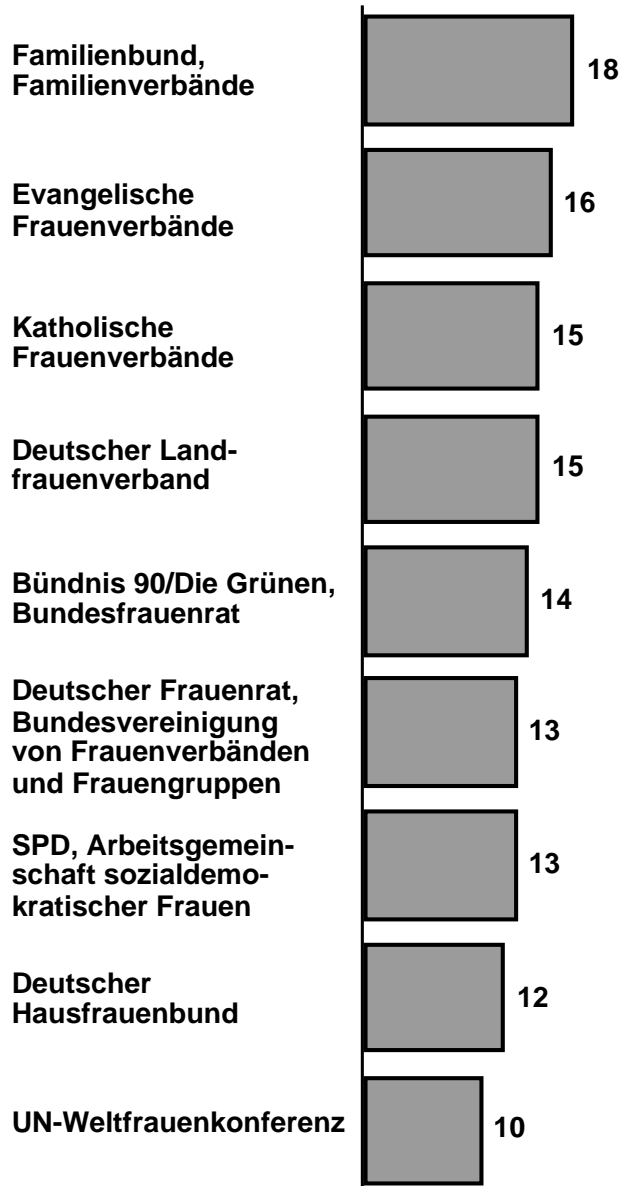
Gute Interessenvertreter von Frauen



.../

Gute Interessenvertreter von Frauen

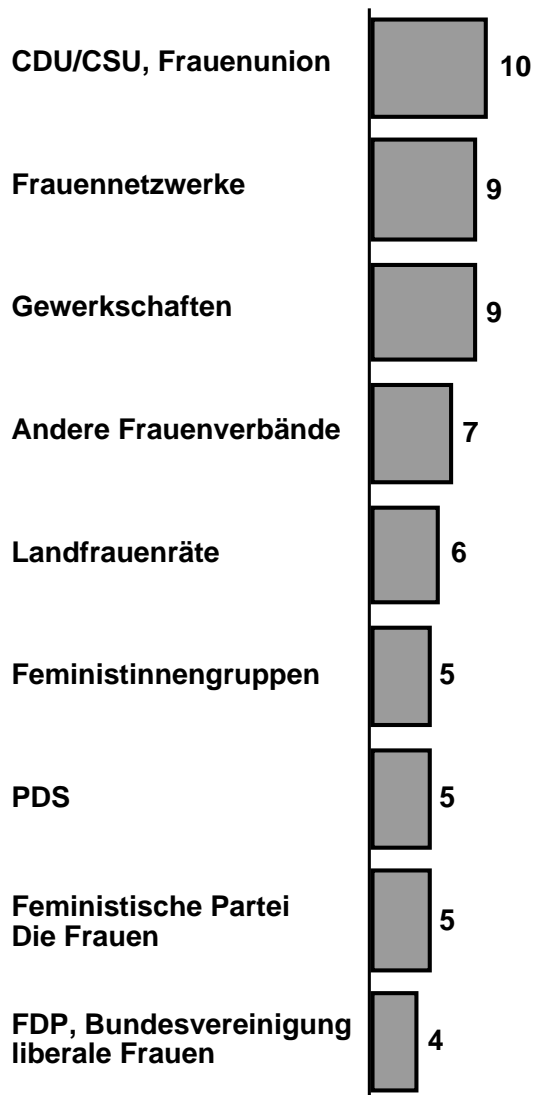
/...



.../

Gute Interessenvertreter von Frauen

/...



Basis: Bundesrepublik Deutschland; Frauen ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

Interessenvertretung
besser durch Politikerinnen

Tabelle 12
 Bundesrepublik Deutschland
 Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie ist Ihr Eindruck: Vertreten Politikerinnen die Interessen von Frauen im Allgemeinen besser als männliche Politiker, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung		

	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Politikerinnen vertreten sie besser.....	49	56.....	41
Würde ich nicht sagen.....	33	27.....	41
Unentschieden, kein Urteil.....	18	17.....	18
	—	—	—
	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Interessenvertretung
von Frauen in der Politik

Tabelle 13
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie ist Ihr Eindruck: Werden die Interessen von Frauen in der Politik ausreichend berücksichtigt und vertreten, oder haben Sie nicht diesen Eindruck?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Werden ausreichend berücksichtigt.....	27	15.....	40
Habe nicht diesen Eindruck.....	54	68.....	38
Unentschieden.....	19	17.....	22
	—	—	—
	100	100	100

FRAGE: "Was würden Sie sagen: Haben Frauen heute gute Möglichkeiten, ihre Interessen in der Politik durchzusetzen, etwas für sich zu erreichen, oder haben sie nicht so gute Möglichkeiten?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Haben gute Möglichkeiten.....	43	33.....	54
Nicht so gute Möglichkeiten.....	36	44.....	26
Unentschieden.....	21	23.....	20
	—	—	—
	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

Frauenpolitik sinnvoll

Tabelle 14
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie ist Ihre Meinung: Macht Frauenpolitik, also eine Politik, die sich vor allem um die Interessen von Frauen kümmert, Sinn, oder ist Frauenpolitik nicht sinnvoll?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Frauen	Männer
	%	%	%
Frauenpolitik macht Sinn.....	61	72.....	49
Ist nicht sinnvoll.....	15	10.....	21
Unentschieden.....	24	18.....	30
	—	—	—
	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087, Februar 2000

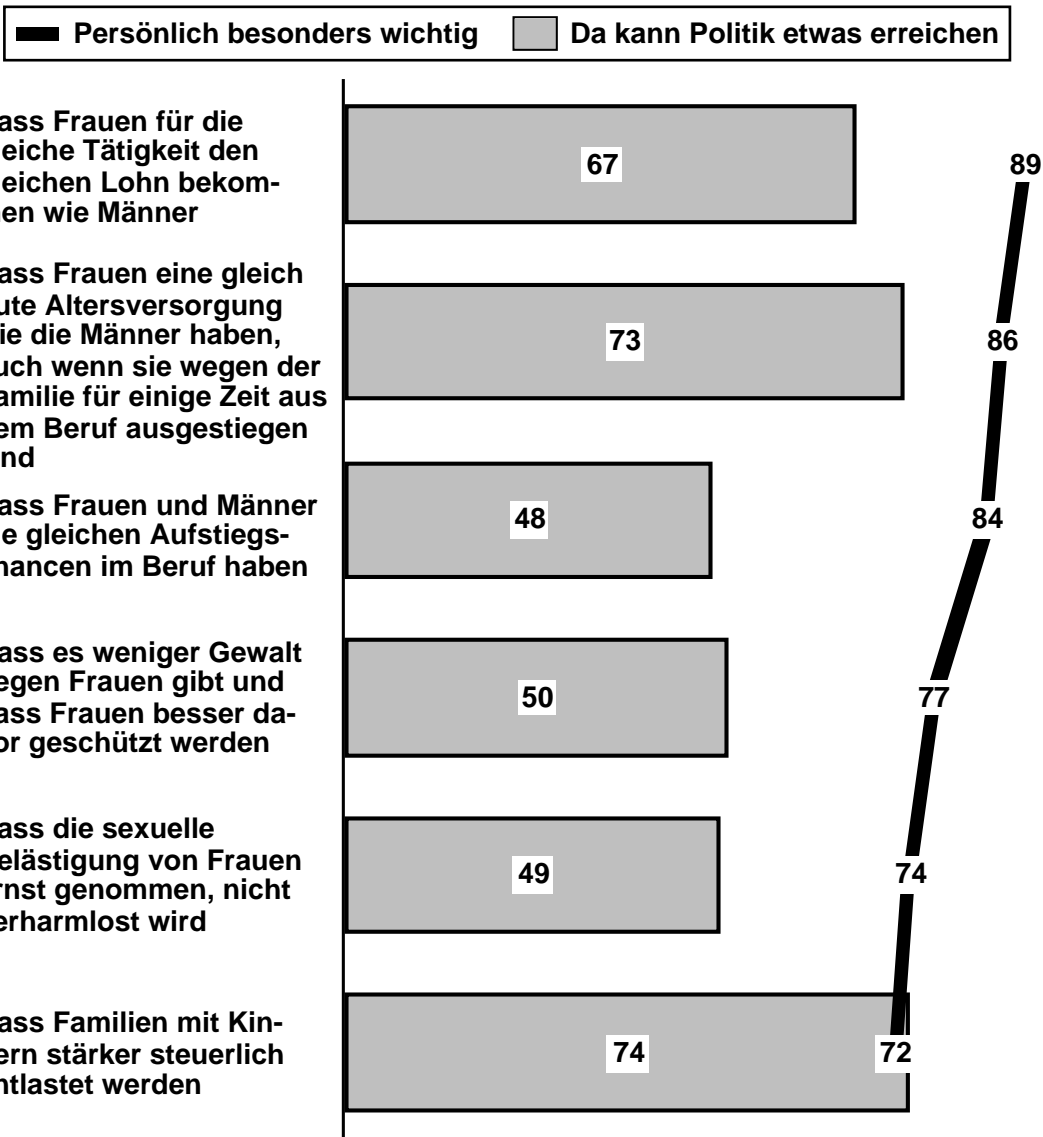
Die politischen Möglichkeiten, die Situation von Frauen zu verbessern und ihre Anliegen voranzubringen, werden von Frauen außerordentlich groß eingeschätzt. So ist die überwältigende Mehrheit der Frauen überzeugt, dass die Politik einiges tun kann, um die Altersversorgung von Frauen zu verbessern, Familien steuerlich zu entlasten und Lohngerechtigkeit durchzusetzen.

Neben Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen Situation sehen Frauen vor allem Handlungsmöglichkeiten der Politik bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, sexueller Belästigung und Pornografie. So sind 50 Prozent aller Frauen überzeugt, dass die Politik Gewalt gegen Frauen eindämmen kann; 51 Prozent trauen der Politik eine erfolgreiche Bekämpfung von pornografischen Darstellungen zu.

Auch für Korrekturen im beruflichen Bereich sehen Frauen erheblichen politischen Handlungsspielraum. So sind 48 Prozent überzeugt, dass die Politik dazu beitragen kann, Frauen gleiche Aufstiegschancen zu verschaffen wie Männern; auch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat die Politik nach ihrer Einschätzung durchaus Möglichkeiten: 56 Prozent aller Frauen ist es besonders wichtig, dass Frauen für längere Zeit aus dem Beruf aussteigen können, 45 Prozent sind überzeugt, dass die Politik auf diesem Gebiet einiges tun kann. Ähnlich werden die politischen Chancen eingeschätzt, den Wiedereinstieg in den Beruf zu erleichtern und die Teilzeitarbeit zu fördern.

Relativ gering veranschlagen Frauen dagegen die Möglichkeiten der Politik, auf gesellschaftliche Leitbilder, das Rollenverständnis und die Aufgabenteilung in der Partnerschaft einzuwirken. Zwar ist es zwei Dritteln der Frauen persönlich besonders wichtig, dass Frauen, die sich auf die Familie konzentrieren, gesellschaftlich stärker anerkannt werden; nur 30 Prozent trauen jedoch der Politik zu, dass sie die gesellschaftliche Anerkennung für die Leistung von Müttern erfolgreich steigern kann. Noch weniger trauen Frauen der Politik zu, dass sie das Ziel einer partnerschaftlichen Aufgabenteilung im Haushalt befördern kann: Zwar ist dieses Anliegen zwei Dritteln aller Frauen besonders wichtig, doch nur 11 Prozent erwarten hier von der Politik Unterstützung (Schaubild 5).

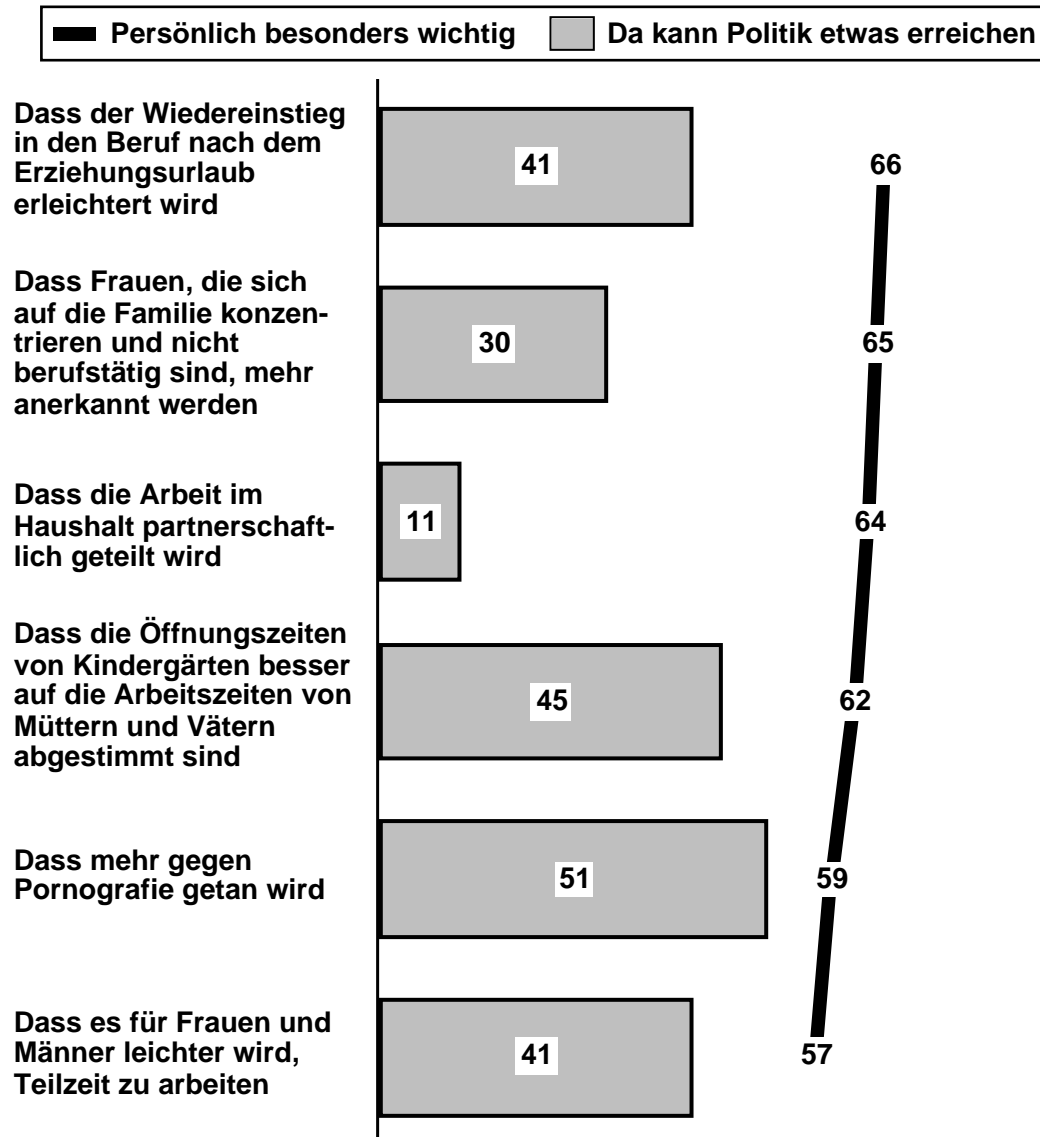
Welchen Interessen von Frauen kann Politik erfolgreich dienen?



.../

Welchen Interessen von Frauen kann Politik erfolgreich dienen?

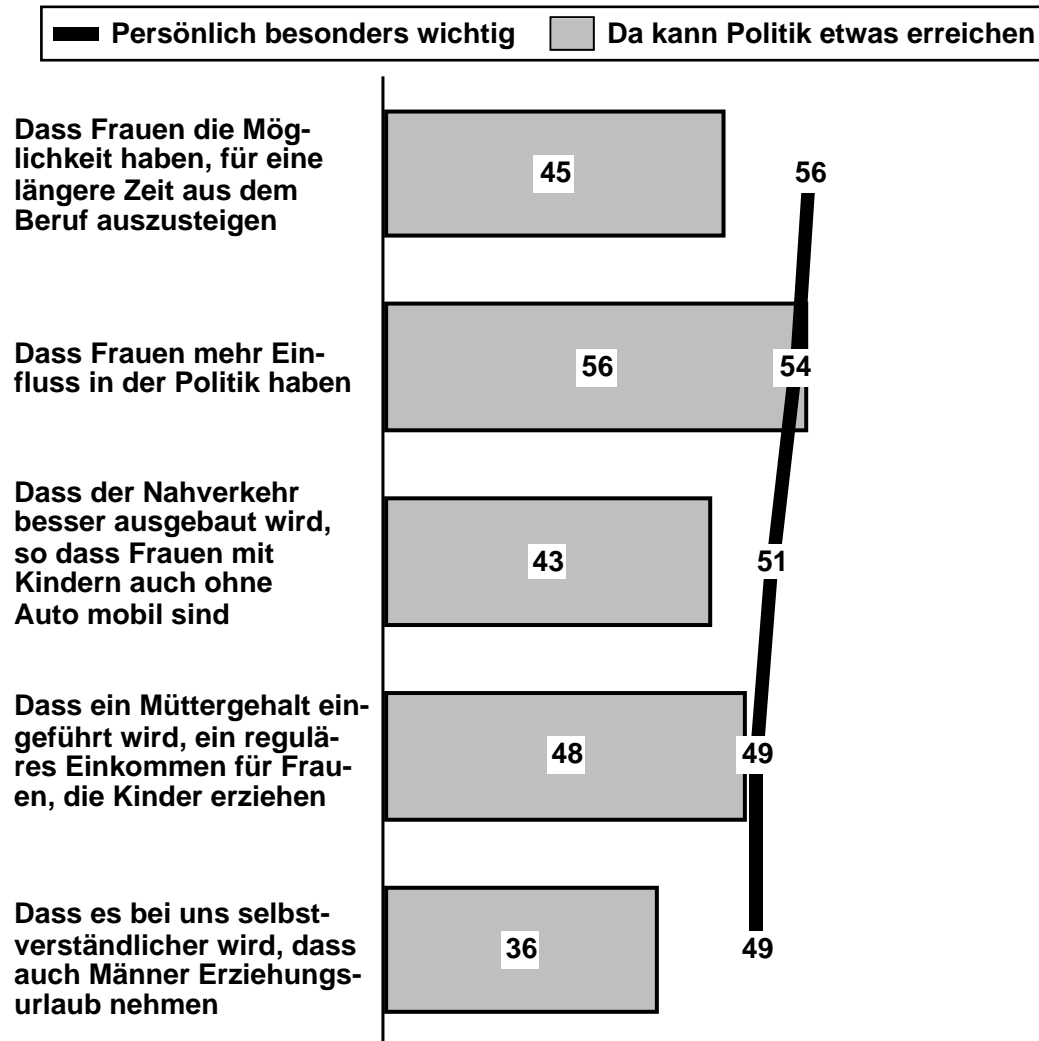
/...



.../

Welchen Interessen von Frauen kann Politik erfolgreich dienen?

/...



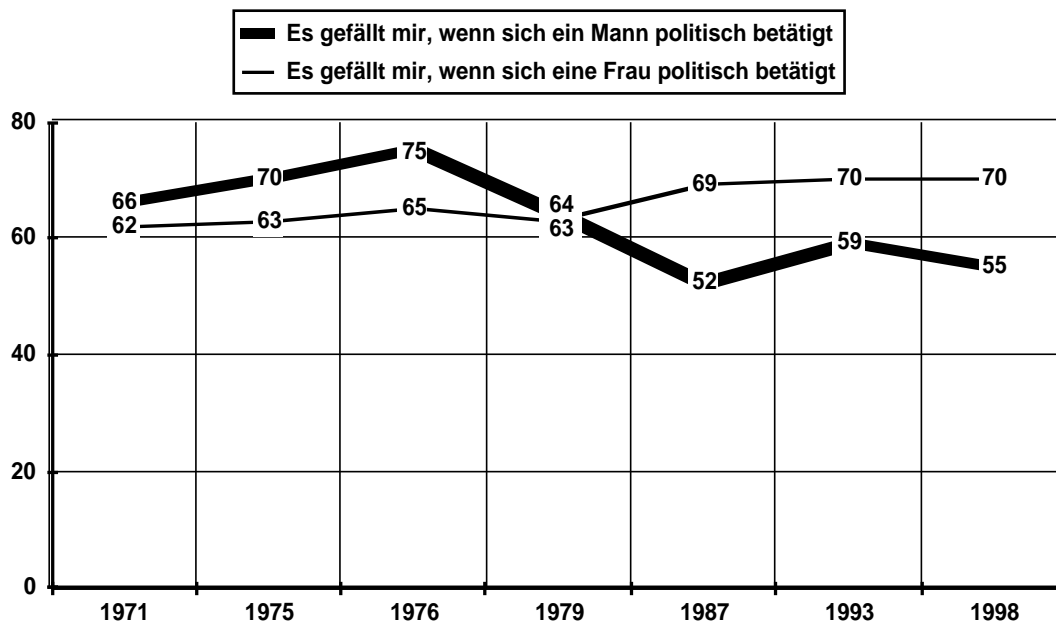
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Frauen ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

Defizitäres politisches Interesse

Eine stärkere Berücksichtigung von Fraueninteressen in der Politik hängt auch von dem politischen Interesse und Engagement der Frauen selbst ab. Grundsätzlich findet politisches Engagement von Frauen heute mehr Anerkennung als das von Männern. Dies war in den siebziger Jahren noch anders. Damals beurteilte die westdeutsche Bevölkerung - nur für Westdeutschland liegen solche Langzeittrends vor - das politische Engagement von Männern positiver als das von Frauen. So standen in der Mitte der siebziger Jahre 75 Prozent der Bevölkerung dem politischen Engagement von Männern positiv gegenüber, 65 Prozent dem von Frauen. Seit den achtziger Jahren ist das Meinungsbild anders. Erstmals war bei Befragungen in der Mitte der achtziger Jahre zu erkennen, dass das politische Engagement von Frauen mittlerweile mehr gesellschaftliche Anerkennung fand als das von Männern. Dieses Muster zeigt sich seither konstant bei allen Befragungen:

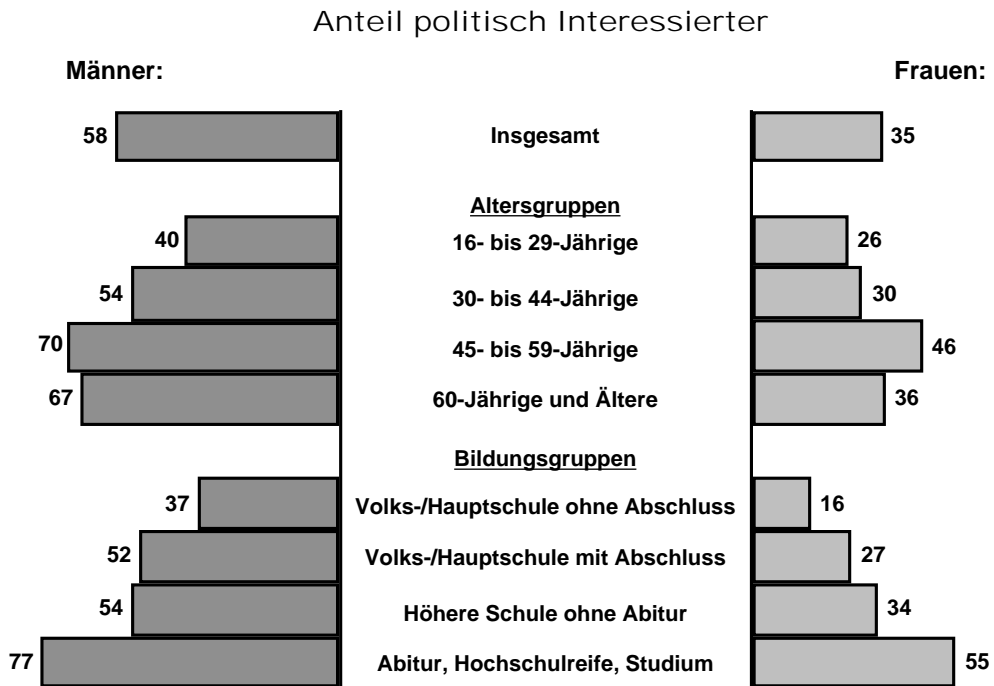
Haltung zu politischem Engagement von Männern und Frauen



Basis: Westdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 2074, 3022, 3023, 3071, 4098, 5079, 6061

Das politische Interesse von Frauen bleibt jedoch auch heute noch erheblich hinter dem von Männern zurück. Dies gilt für alle Alters- und Bildungsgruppen:

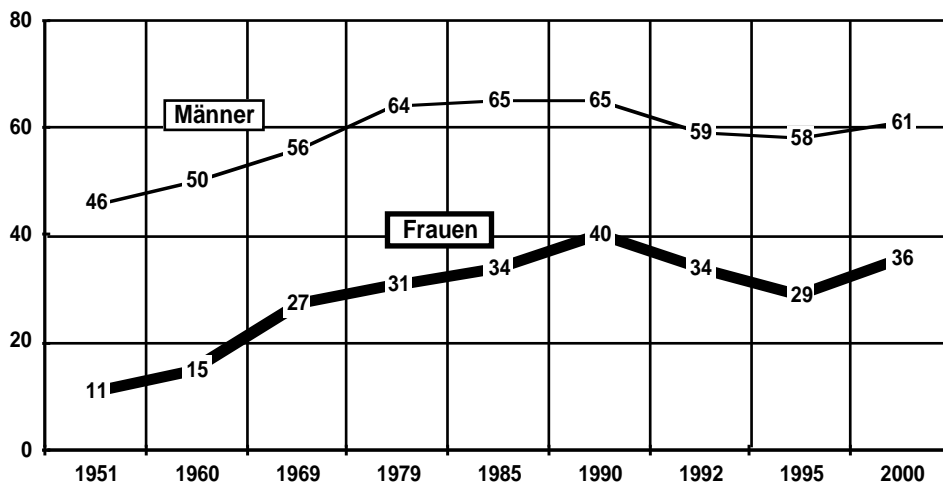


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6087

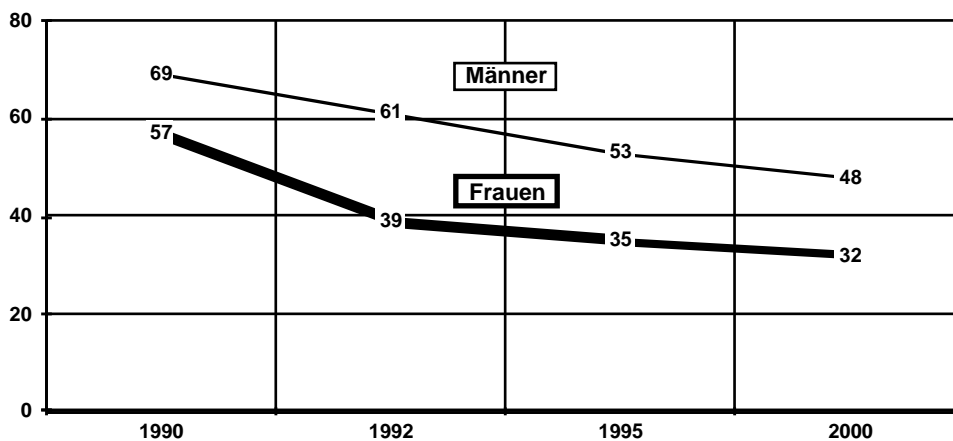
Der Langzeittrend zeigt, dass sich das politische Interesse von Männern und Frauen über die letzten Jahrzehnte hinweg nur begrenzt angenähert hat:

Entwicklung des politischen Interesses von Männern und Frauen in Westdeutschland



Basis: Westdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv. IfD-Umfragen

Entwicklung des politischen Interesses von Männern und Frauen in Ostdeutschland



Basis: Ostdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv. IfD-Umfragen

Nicht nur das Interesse, sondern auch die Exponierbereitschaft von Frauen liegt bei politischen Themen auch heute deutlich unter der Exponierbereitschaft von Männern. Ende der sechziger Jahre gaben 75 Prozent der Männer, aber nur 40 Prozent der Frauen an, dass sie sich in der Regel bei politischen Gesprächen im Bekannten- und Verwandtenkreis mit der eigenen Position einschalten; heute beträgt die Relation 71 Prozent zu 45 Prozent (Tabelle 15).

Die größere Zurückhaltung von Frauen geht nicht nur auf ihr geringeres Interesse an politischen Themen zurück, sondern auch auf die ausgeprägtere Abneigung von Frauen gegen polarisierende, kontroverse Diskussionen. 44 Prozent der Frauen, aber nur 29 Prozent der Männer scheuen politische Gespräche aufgrund ihrer Konfliktrichtigkeit (Tabelle 16).

Auch die Tageszeitungslektüre von Männern und Frauen konzentriert sich bis heute auf unterschiedliche Felder. So interessieren sich Männer signifikant mehr als Frauen nicht nur für politische Meldungen, sondern auch für den Wirtschaftsteil und Berichte aus Technik und Wissenschaft, während bei Frauen die Kulturberichterstattung, die klassischen Frauenthemen Mode, Haushalt und Erziehung und Berichte aus dem Nahbereich überdurchschnittliches Interesse finden. So gaben bei einer Repräsentativuntersuchung im Jahr 1999 66 Prozent der Männer, aber nur 41 Prozent der Frauen an, dass sie in der Regel Meldungen und Berichte über Außenpolitik verfolgen; Wirtschaftsnachrichten interessieren 47 Prozent der Männer, 22 Prozent der Frauen, Berichte aus Technik und Wissenschaft 47 Prozent der Männer, 13 Prozent der Frauen. Umgekehrt finden Kulturberichte nur bei jedem vierten Mann, aber bei 42 Prozent der Frauen großes Interesse (Schaubild 6).

Teilnahme an politischen Diskussionen

Tabelle 15
Westdeutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn unter Ihren Bekannten und Verwandten mal über Politik gesprochen wird, wie ist es dann: Reden Sie da meistens selbst mit, oder hören Sie zu, oder achten Sie nicht weiter auf das Gespräch?"

	Bevölkerung insgesamt		Männer		Frauen	
	1969	1999	1969	1999	1969	1999
	%	%	%	%	%	%
Rede meistens selbst mit.....	59.....	57	75.....	71	40...	45
Höre meistens zu.....	31.....	30	20.....	20	44...	38
Achte nicht weiter darauf.....	10.....	13	5.....	9	16...	17
	—	—	—	—	—	—
	100	100	100	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1180, 6075

Weibliche Angst vor kontroverser
politischer Diskussion

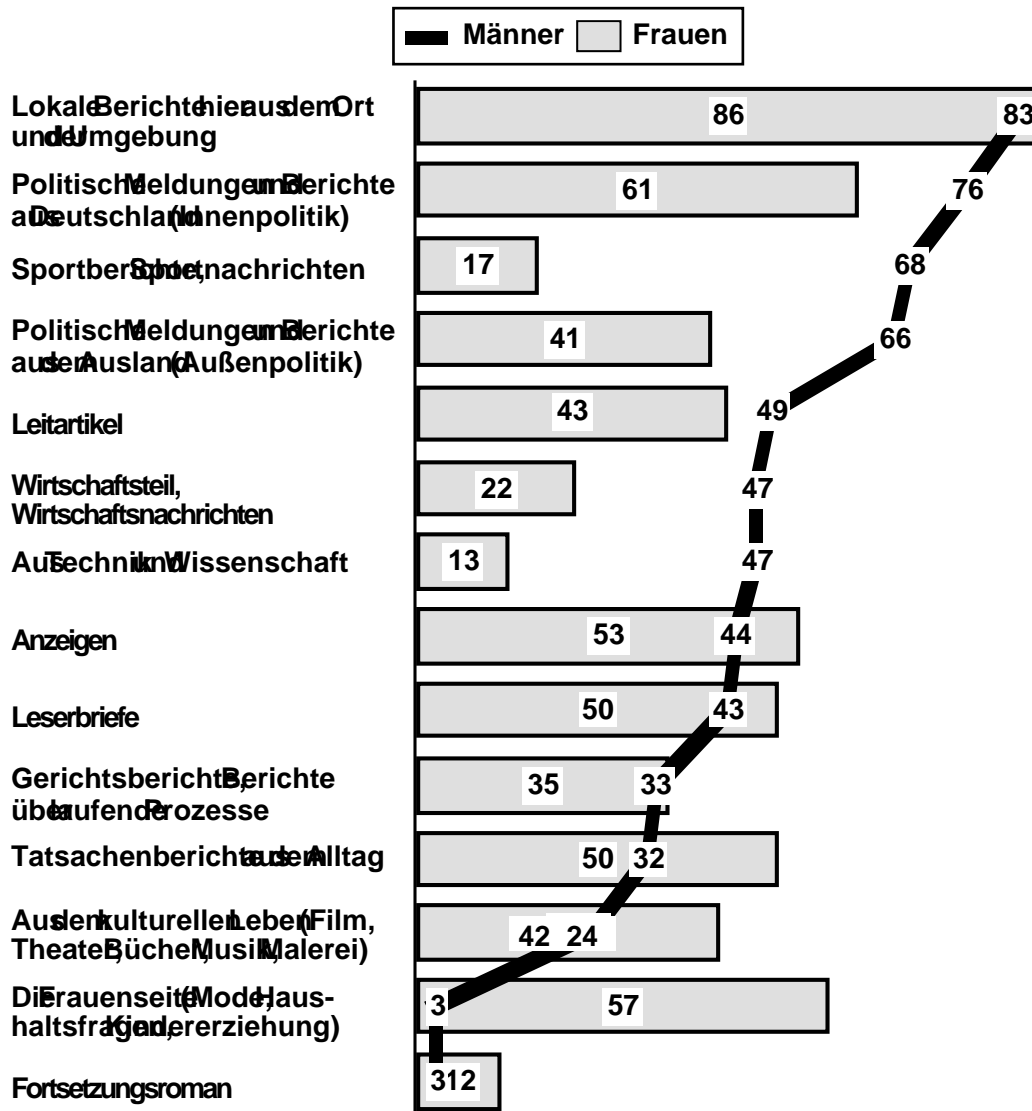
Tabelle 16
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Kürzlich sagte uns jemand: 'Ich mag es eigentlich gar nicht, wenn über Politik gesprochen wird. Da entsteht oft unnötiger Streit'. Empfinden Sie das auch so, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung		
	insgesamt	Männer	Frauen
	%	%	%
Empfinde ich auch so.....	36	29.....	44
Würde das nicht sagen.....	54	62.....	46
Unentschieden.....	10	9.....	10
	—	—	—
	100	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6075, März 1999

Tageszeitungslektüre

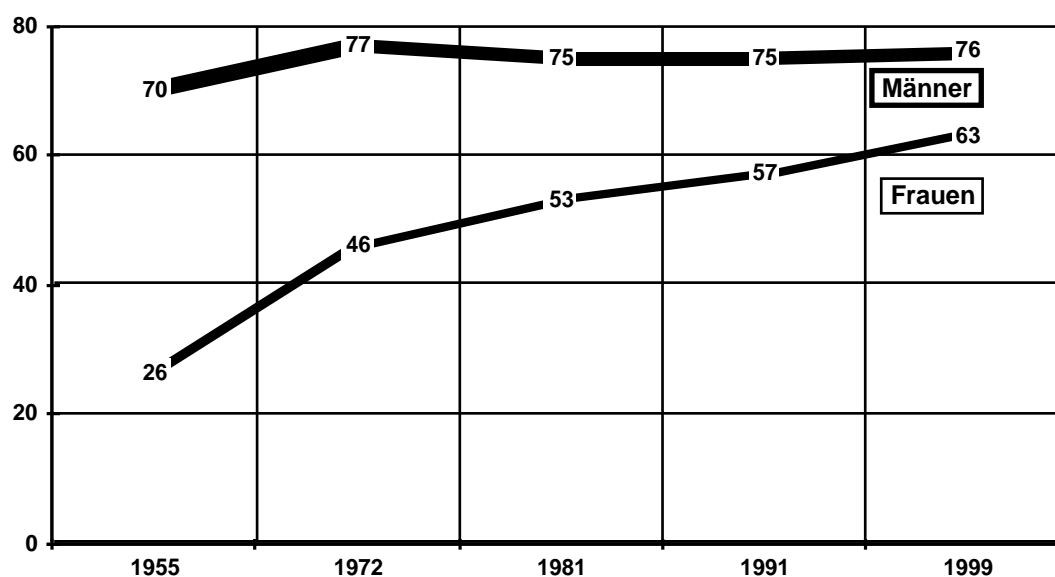


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 6075, 1999

Langzeittrends zeigen hier allerdings zumindest auf dem Feld der Innenpolitik eine langsame, aber kontinuierliche Annäherung des Interesses von Frauen an den Interessenpegel von Männern:

Es lesen in der Tageszeitung im Allgemeinen politische Meldungen und Berichte aus Deutschland (Innenpolitik)

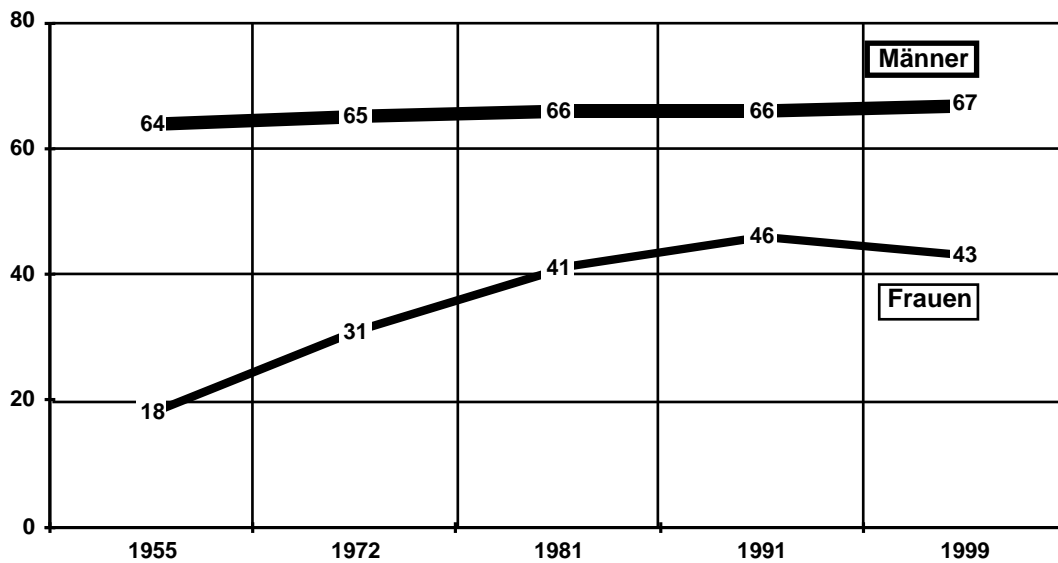


Basis: Westdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre (1955: ab 18 Jahre)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen

Bei außenpolitischen Meldungen war ein vergleichbarer Trend bis zum Beginn der neunziger Jahre zu beobachten, der seither allerdings ins Stocken gekommen ist:

Es lesen in der Tageszeitung im Allgemeinen politische Meldungen und Berichte aus dem Ausland

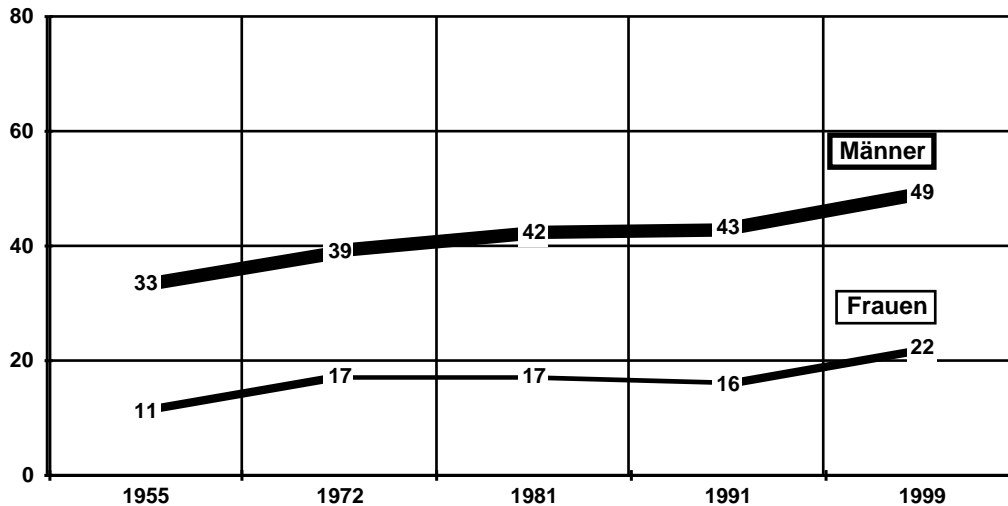


Basis: Westdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre (1955: ab 18 Jahre)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen

Keinerlei Annäherung ist dagegen bei der Nutzung des Wirtschaftsteils beziehungsweise der Beachtung von Wirtschaftsnachrichten festzustellen: 1955 interessierten Nachrichten aus diesem Bereich 33 Prozent der Männer, 11 Prozent der Frauen, heute 49 Prozent der Männer und 22 Prozent der Frauen. Auch die Analyse des Frauenanteils unter Lesern von Wirtschaftszeitungen und -zeitschriften belegt, dass der Anteil der Leserinnen an der Gesamtleerschaft dieser Titel nicht zunimmt, sondern tendenziell sogar abnimmt:

Es lesen in der Tageszeitung im Allgemeinen
den Wirtschaftsteil, Wirtschaftsnachrichten

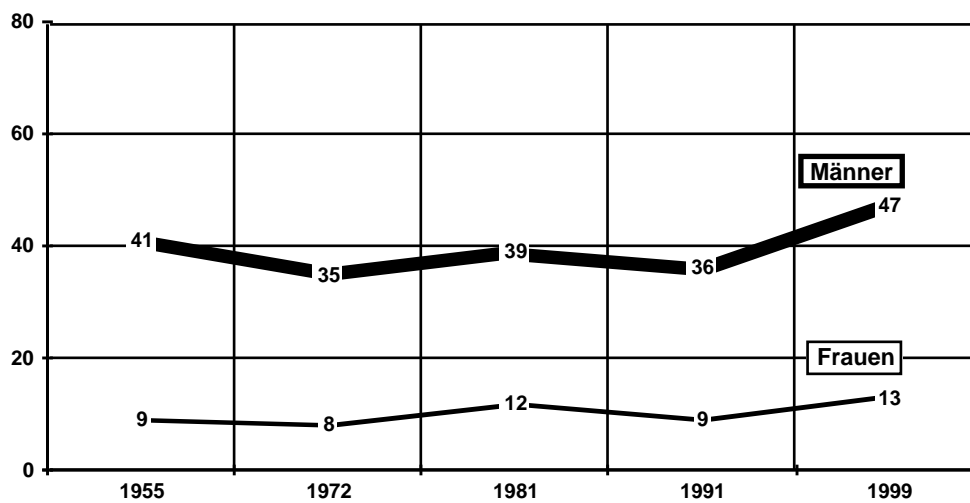


Basis: Westdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre (1955: ab 18 Jahre)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen

Dieselbe unbefriedigende Entwicklung ist bei Informationen zu Technik und Wissenschaft festzustellen, die unverändert männlich dominierte Interessengebiete sind:

Es lesen in der Tageszeitung im Allgemeinen
die Rubrik 'Aus Technik und Wissenschaft'



Basis: Westdeutschland; Bevölkerung ab 16 Jahre (1955: ab 18 Jahre)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen

Insgesamt ist erstaunlich, wie konstant sich viele Unterschiede im Interessenspektrum von Männern und Frauen über die Jahrzehnte hinweg erhalten haben, trotz der weitgehenden Angleichung der Bildungsgänge. Es kann kein Zweifel bestehen, dass Frauen ihre Einflussmöglichkeiten teilweise durch zu geringes Interesse an wichtigen gesellschaftlichen und politischen Bereichen wie beispielsweise an Wirtschaftsfragen selbst beeinträchtigen.